

Jahresbericht 2025

Wiener Kinder- und Jugendhilfe



Inhalt

Vorwort Vizebürgermeisterin Bettina Emmerling	3
Vorwort Abteilungsleiter Johannes Köhler	4
Die Öffentlichkeitsarbeit beginnt in der Servicestelle	5
Helden hinter den Kulissen: Wirtschaftshelfer*innen & Hausprofessionist*innen 2025	8
Arbeit mit Haltung – Arbeitgebermarke WKJH 2025	10
Wer, wie, wo, was: Eine Psychologin, wer ist denn das?	12
Die Drehscheibe – Schutz, Orientierung und Perspektiven für besonders vulnerable Kinder und Jugendliche	20
Schwerpunkt Jugendkriminalität – neue Angebote „KISI“ und „Orientierungshilfe“	22
Leistungen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe 2025	25
Sozialer Dienst	27
Meldungen vermuteter Gefährdungen	28
Unterstützung der Erziehung	30
Volle Erziehung	33
Referat für Adoptiv- und Pflegekinder	34
Rechtsvertretung	36
Beitrag Wiens zur österreichweiten Statistik der Kinder- und Jugendhilfe	42
Wiener Jugenderholung	45

Impressum:

Medieninhaberin und Herausgeberin: Stadt Wien – Kinder- und Jugendhilfe

1030 Wien, Rüdengasse 11, Tel. 4000-8011

Redaktion: Ingrid Pöschmann, Wien, 2026

Gestaltung: kommunikationsbuero.at

Fotos: PID; Wiener Kinder- und Jugendhilfe (Maria Neuhauser, Patrick Zöchling), privat, AdobeStock/Gina Sanders



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Wiener Kinder- und Jugendhilfe leistet tagtäglich professionelle Arbeit und ihr Beitrag für die Zukunft Wiens ist von unschätzbarem Wert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen zur Seite, zeigen Perspektiven auf und begleiten sie auf ihrem Weg. Der große Einsatz trägt dazu bei, dass Kinder und Jugendliche in Wien in einem Umfeld aufwachsen können, das ihre Entwicklung fördert und sie befähigt, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Das breite Spektrum an Hilfs- und Unterstützungsangeboten für Kinder und Jugendliche umfasst unter anderem die Bereiche Bildung, Betreuung, Gesundheit oder Freizeitgestaltung. Durch ein gut vernetztes System von Einrichtungen und Initiativen gewährleisten wir, dass kein Kind, keine Jugendliche und kein Jugendlicher allein gelassen wird und alle stets Zugang zu den benötigten Ressourcen und Hilfen erhalten.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Aktivitäten und Projekte der Wiener Kinder- und Jugendhilfe. Er dokumentiert nicht nur die erreichten Erfolge, sondern zeigt auch auf, vor welchen Herausforderungen wir stehen und welche Maßnahmen ergriffen werden, um diesen gerecht zu werden. So haben wir im Jahr 2025 die Orientierungshilfe eingeführt. Die Orientierungshelfer*innen sollen eine Beziehung auf Augenhöhe nach einem Buddy-Prinzip aufbauen und Kindern Alternativen zur kriminellen Karriere aufzeigen – etwa durch Sportvereine, erlebnispädagogische Projekte oder andere sinnstiftende Angebote. Ein zentrales Ziel ist es, die Rückkehr in die Schule zu unterstützen.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wiener Kinder- und Jugendhilfe für ihren großartigen Einsatz und ihre unermüdliche Arbeit bedanken.

Abschließend möchte ich betonen, dass die Stadt Wien auch in Zukunft alles daran setzen wird, um die Bedürfnisse und Interessen unserer Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu berücksichtigen und ihnen ein sicheres und unterstützendes Umfeld zu bieten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Bettina Emmerling

Vizebürgermeisterin und Amtsführende Stadträtin für Bildung, Jugend, Integration, Transparenz und Märkte



Vorwort

Liebe Leser*innen, liebe Kolleg*innen,

das Jahr 2025 hat uns erneut vor große Herausforderungen gestellt, denen wir mit Engagement, Zusammenarbeit und großem Einsatz begegnet sind.

Ein besonderer Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf der Umsetzung des Fünf-Punkte-Plans zur Bekämpfung der Jugendkriminalität in Wien. Einige Maßnahmen (zum Beispiel koordinierte Intervention bei Schwellentäter*innen, Orientierungshilfe) konnten bereits gestartet werden, andere, wie zum Beispiel ein Projekt für eine Auszeitwohnge-meinschaft, befinden sich in Umsetzung. Mit diesen Maßnahmen leistet die Wiener Kinder- und Jugendhilfe einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit in der Stadt Wien.

Daneben standen wir vor bedeutenden Herausforderungen im Bereich der Krisenpflegeeltern. Die steigende Nachfrage und die besonderen Anforderungen dieser Betreuungsform machen die Gewinnung zusätzlicher Ressourcen unabdingbar. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen konnten wir neue Pflegeeltern gewinnen und bestehende Angebote ausbauen. Diese Erfolge sind jedoch nur durch das große Engagement aller Beteiligten möglich.

Besonders hervorheben möchte ich den Einsatz unserer Mitarbeiter*innen, die auch in einem äußerst anspruchsvollen Jahr mit großem Verantwortungsbewusstsein und hohem Einsatz den Kinderschutz in Wien aufrecht-erhalten konnten.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und informative Lektüre dieses Berichts und danke Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit besten Grüßen
Mag. Johannes Köhler
Abteilungsleiter



Von links: Sabine Skop, Elisabeth Auer, Jasmin Stöttner, Nadja Eberle, Marina Denic und Ingrid Pöschmann

Die Öffentlichkeitsarbeit beginnt in der Servicestelle

„Guten Tag, Wiener Kinder- und Jugendhilfe, was kann ich für Sie tun?“

So beginnen am Tag rund 100 Telefonate in der Servicestelle der Wiener Kinder- und Jugendhilfe. Wir stellen damit sicher, dass die Öffentlichkeitsarbeit den Serviceauftrag der Kinder- und Jugendhilfe für die Öffentlichkeit umsetzt.

Mit dem Jugendwohlfahrtsgesetz 1989/Wr. JWG 1990 wurde erstmals Öffentlichkeitsarbeit als Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe festgeschrieben.

Im Zuge einer Organisationsänderung 1997 wurde die erste Öffentlichkeitsarbeiterin beauftragt. Im Rahmen der ersten Kampagne mit dem Thema „Gewalt gegen Kinder

und Mut zur Zivilcourage“ wurde die Servicestelle als Angebot für Ratsuchende eingerichtet und eine zentrale Informations- und Notrufnummer mit +43 1 4000-8011 geschaffen.

Die Servicestelle stellt heute ein fixes Angebot im Sozialen Dienst der Wiener Kinder- und Jugendhilfe dar. Sie ist ein zentrales Informationsportal der Institution und dient sowohl im Außen- als auch im Innenkontakt Ratsuchenden, Fachleuten und Medienleuten als erste Anlaufstelle.

Im Jahr 2025 wurden 26.843 Informationen und Beratungen von den Sozialarbeiter*innen und Sozialpä-

dagog*innen durchgeführt. Das sind durchschnittlich 100 Anrufe pro Tag und 50 E-Mails mit der Wiener Bevölkerung.

Der Anstieg dieser Nachfrage erklärt sich aus der Bewerbung dieses Angebotes in den Medien und aus der zunehmenden Digitalisierung der Öffentlichkeit.

Die Anliegen der Ratsuchenden beziehen sich auf finanzielle und familienrechtliche Angelegenheiten und Erziehungsprobleme. Auch in Krisensituationen und bei Gewaltverdacht gegen Kinder wird die Servicestelle der Wiener Kinder- und Jugendhilfe oft angerufen.

SOZIALER DIENST AM SERVICETELEFON

Jedes Gespräch am Servicetelefon beinhaltet ein Clearing, eine Beratung und oft eine Weitervermittlung. Eine passende Ressource wird innerhalb oder außerhalb der Wiener Kinder- und Jugendhilfe vorgeschlagen.

Das sozialarbeiterische Gespräch am Telefon geht mit Herausforderungen und Chancen einher. Die Kommunikation erfolgt verbal, es gibt keine optischen Signale, die Informationen werden über Stimme, Betonung und Sprechtempo ausgetauscht. Damit spielen Vorstellungsmuster der Kommunikationspartner*innen eine wichtige Rolle. Die Chance besteht darin, dass manche Anrufer*innen durch den rein akustischen Kontakt Ängste und Hemmungen verlieren. Sie trauen sich Inhalte anzusprechen, die bei einer Face-to-face-Beratung möglicherweise nicht Thema würden. Das Verstehen des Anliegens ist zuallererst vom akustischen Verständnis abhängig. Der Ort der Anrufer*innen ist zu berücksichtigen, da er oft eine Geräuschkulisse verursacht, aber auch die Offenheit der Klient*innen beeinflusst. Sprachliche Schwierigkeiten und emotionaler Ausdruck erschweren manchmal die genaue Formulierung des Problems.

Durch aktives Zuhören, Hinweisen auf die wahrgenommenen Bedingungen und gezieltes Nachfragen kommt es zur Auftragsklärung. Nach der Strukturierung und Problemdefinition wird über die weitere Vorgangsweise entschieden.

Viele Anrufer*innen wollen Informationen und Orientierung, Bestätigungen oder eine Aussprachemöglichkeit und einige wollen ihre destruktiven Aggressionen abbauen und sich beschweren. Diese rufen meist sehr emotional an und werden in einem Fachgespräch beraten, das ihnen ihre individuellen Handlungsmöglichkeiten aufzeigt. Und bei Notwen-

digkeit erhalten die Personen einen persönlichen Vorsprachetermin in der Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle.

ONLINE-BERATUNG IN DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND SERVICESTELLE

Nicht nur das Telefon ist Teil unseres Arbeitstages, auch Anfragen und Beratungen via E-Mail nehmen immer mehr zu und sind aus unserem täglichen Arbeitsprozess nicht mehr wegzudenken. Wir bearbeiten die E-Mail-Adressen service@ma11.wien.gv.at und stressmitkindern@ma11.wien.gv.at.

Im Zuständigkeitsbereich der Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle informieren wir die Öffentlichkeit über die Angebote und Leistungen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe und stellen die Aktualität der Inhalte sicher. Die Anfragen über die Kontaktformulare der Webseite werden direkt an die E-Mail-Adresse der Servicestelle zur Bearbeitung weitergeleitet.

Anfragen und Beratungen im digitalen Raum werden immer wichtiger und die laufende technische Entwicklung bringt gesellschaftliche Veränderungen. Es stellt ein attraktives Kommunikationsmedium dar, bei dem die Schreibenden anonym bleiben können, und eine alternative Variante, um mit der Wiener Kinder- und Jugendhilfe in Kontakt zu treten. Ein Grund für diese Beliebtheit ist, dass Schreibende mit ihrer Anfrage nicht auf die Öffnungszeiten warten müssen und ihr Anliegen zu jeder Zeit schreiben können.

Neue digitale Ressourcen wie KI und Übersetzungstools erleichtern es den Schreibenden ihre Anliegen zu formulieren, dadurch ist es vielen Menschen möglich sich an uns zu wenden. Diese technische Entwicklung ist jedoch nicht immer nur nützlich und es erfordert oft auch das sozialarbeiterische Geschick der Mitarbeiter*innen herauszufinden, was das Anliegen

der Klient*innen ist. Eine solche Unklarheit kann sich aus sprachlichen Barrieren, Übersetzungen oder missverständlichen Formulierungen ergeben, die durch eine KI vorgenommen wurden.

Daher ist es gerade bei der Bearbeitung von E-Mails notwendig, mit vielen, gezielten Fragetechniken zu arbeiten. Folglich ist die Bearbeitung der eingehenden E-Mails mit einem erhöhten Aufwand verbunden und häufig komplex und kann oftmals nicht durch eine einmalige Antwort abgeschlossen werden.

In der Online-Beratung ist es besonders wichtig auf Formulierungen zu achten, ein fachliches Verständnis für die Situation der Schreibenden entgegenzubringen und die emotionale Lage aus dem geschriebenen Text zu erfassen.

PRÄSENTATION DER WIENER KINDER- UND JUGENDHILFE FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT

Ein weiterer Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle ist die Vortragstätigkeit bei Kooperationspartner*innen, in Lehrgängen, Schulen etc. Inhaltlich gilt es die Leistungen und Aufgaben der Wiener Kinder- und Jugendhilfe methodisch gestützt zu präsentieren und die frühen Möglichkeiten der Kooperation im Sozialen Dienst aufzuzeigen. Vor allem die Schnittstelle Meldepflichten gut zu erklären und den potenziellen Melder*innen unseren fachlichen Background und die Qualitätsstandards des Verfahrens der Abklärung einer möglichen Gefährdung zu vermitteln. Dabei sind ein einheitlicher Auftritt und die Interpretation der veröffentlichten Zahlen des Jahresberichts unsere Grundlage.

Die Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle ist damit beauftragt, Einsicht in die Dokumentationen, die länger als sechs Monate abgeschlossen sind, bereitzustellen. Das Recht auf Einsicht in die sie betreffende Dokumentation ha-

ben Kinder und Jugendliche und obsorgeberechtigte Personen. Im Sinne einer gelingenden Öffentlichkeitsarbeit wird Transparenz über die Arbeit der WKJH gewährleistet. Auch hier gilt das Prinzip des Clearings der Beratung und der Ressourcenvermittlung für die Anfragenden. Somit können wir den Arbeitsauftrag der Wiener Kinder- und Jugendhilfe der gesamten Öffentlichkeit sichtbar machen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Beratungsarbeit der Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle ressourcenorientiert, empathisch, transparent und wertschätzend erfolgt. Wir bieten je nach Ansuchen und Problemlage Anregungen zur Problemklärung und -lösung. Gerade bei Gefährdungsmeldungen und Kriseninterventionen sehen wir es als wichtigen Auftrag, der Öffentlichkeit Einblicke in die Handlungsweisen der Kinder- und Jugendhilfe zu geben. Die vielfältigen Anliegen werden von einem breiten Querschnitt der Bevölkerung übermittelt. Aufgrund dieser Vielfalt stellen die eingehenden Anfragen intern einen relevanten Beobachtungsfaktor gesellschaftlicher Entwicklungen dar.

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle

Elisabeth Auer, Nadja Eberle, Kathrin Koppensteiner, Sabine Skop, Jasmin Stöttner, Julia Zorn



Red-Carpet-Moment für WKJH-Mitarbeiterinnen, von links: Kathrin Koppensteiner, Jasmin Stöttner, Elisabeth Auer, Sabine Skop, Marina Denic mit GINA-Hauptdarstellerin Ursula Strauss



Gabriela Hengsberger und Martin Österreicher, Region Ost

Helden hinter den Kulissen: Wirtschaftshelfer*innen & Hausprofessionist*innen 2025

Ohne sie läuft nichts!

In der Wiener Kinder- und Jugendhilfe sind unsere Wirtschaftshelfer*innen und Hausprofessionist*innen die wahren Alltagsheld*innen, die mit viel Einsatz und Können dafür sorgen, dass sich Kinder und Jugendliche bei uns sicher und gut aufgehoben fühlen!

Unsere Wirtschaftshelfer*innen managen den Haushalt, erledigen den täglichen Einkauf, kümmern sich um die Reinigung und unterstützen die Kinder und Jugendlichen liebevoll bei ihrer Alltagsroutine – immer mit pädagogischem Feingefühl. Auch Bring- und Abholdienste gehören zu ihrem wichtigen Aufgabenfeld.

Die Hausprofessionist*innen sind unsere handwerklichen Multitalente: Von Tischlerarbeiten über Maler- und Elektroarbeiten bis hin zu Maurerarbeiten und Möbeltransporten – sie sorgen blitzschnell für Reparaturen und den Erhalt unserer Einrichtungen.

Dieses Jahr rücken wir diese unverzichtbaren Berufsgruppen in den Fokus! Mit persönlichen Zitaten, Fotos und Namen zeigen sie, wie

wichtig ihr Beitrag für den Kinderschutz in Wien ist.

Ein großes Dankeschön an alle – ohne euch geht in der Wiener Kinder- und Jugendhilfe wirklich nichts!

Ingrid Pöschmann

Thomas Schöll,
Region Mitte-Ost:
Von der einfachen Schraube bis zu
Tischlerarbeiten:



Seit 20 Jahren bin ich nun schon als Hausarbeiter bzw. Hausprofessionist bei der WKJH tätig. Das Tätigkeitsfeld ist vielfältig, wodurch die Arbeit abwechslungsreich und interessant ist. Dazu gehören unter anderem Kleinreparaturen, Malerarbeiten, Tischlerarbeiten, Umzüge und Sanierungen von Einrichtungen der MA 11.

Die Zusammenarbeit mit anderen Regionen sowie Kooperationspartnern der Magistratsabteilung empfinde ich als äußerst hilfreich und positiv. Das selbstständige Arbeiten und die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, wird geschätzt. Dadurch macht mir die Arbeit immer noch Spaß und bleibt spannend.

**Gabriela Hengsberger und
Martin Österreicher,** Region Ost:

„Wir lieben die Abwechslung im Alltag und die Herausforderung, Probleme zu lösen. Dabei legen wir großen Wert auf Nachhaltigkeit und Sicherheit.“

Marlene Kainer,
Region Nord-West:



Als Wirtschaftshelferin bei der Wiener Kinder- und Jugendhilfe empfinde ich es als besonders spannend und erfüllend, einen wichtigen Beitrag zum reibungslosen Ablauf in der Kinder- und Jugendhilfe zu leisten. Es motiviert mich, durch meine organisatorische und wirtschaftliche Unterstützung das Team zu entlasten und so indirekt das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Besonders erfüllend ist für mich, dass meine Arbeit Sinn hat und Teil eines größeren sozialen Auftrags ist.

In der Region Nord-West der Stadt Wien arbeite ich unter der engagierten Leitung von Martin Plachel, der unser Team mit Fachkompetenz und Menschlichkeit führt.

Tibor Virag,
Zentrale:



Ich bin seit dem Jahr 2000 bei der WKJH und seit 2003 in der Zentrale.

Eine meiner Aufgaben betrifft auch die Unterstützung der Servicestelle unter anderem bei Veranstaltungen.

Diese Tätigkeiten machen mir, neben meinen Hauptaufgaben, sehr große Freude, da es immer sehr abwechslungsreich und vielseitig ist.

Ich habe den Eindruck, dass ich einen wesentlichen Beitrag leisten kann.



Nadja Eberle, Sozialarbeiterin der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle

Arbeit mit Haltung – Arbeitgebermarke WKJH 2025

Der Arbeitsmarkt befindet sich im Wandel, soziale Berufe stehen unter wachsendem Druck und qualifizierte Fachkräfte sind gefragt wie nie. Umso wichtiger ist es, als Arbeitgeberin klar Position zu beziehen.

Die Wiener Kinder- und Jugendhilfe stellt sich dieser Herausforderung – mit Haltung, Sichtbarkeit und einer starken Arbeitgebermarke, die zeigt, wofür sie steht: Engagement, Professionalität und Verantwortung für Kinder, Jugendliche und Familien.

Gemeinsam mit starken Partner*innen aus der Stadtkommunikation entwickelt die WKJH eine Arbeitgebermarke, die nicht nur Aufmerksamkeit erzeugt, sondern vor allem glaubwürdig ist. Sie erzählt von den Menschen hinter der Organisation und macht sichtbar, was soziale Arbeit bei der Wiener Kinder- und Jugendhilfe auszeichnet.

SICHTBAR, GLAUBWÜRDIG, ATTRAKTIV

Angesichts eines angespannten Arbeitsmarktes ist es unser Ziel, als Arbeitgeberin klar erkennbar und ansprechend aufzutreten. Fachkräfte suchen heute mehr als einen

sicheren Job – sie suchen Sinn, Werte und Identifikation. Genau hier setzt die Arbeitgebermarke der Wiener Kinder- und Jugendhilfe an: Sie zeigt eine Arbeit, die Wirkung hat und Leben prägt.

In enger Zusammenarbeit mit der MA 53 – Abteilung Kommunikation und Medien (KOM) – sowie der MD-PR ist die Arbeitgebermarke der Wiener Kinder- und Jugendhilfe Teil der stadtweiten Kampagne „Arbeitgeberin Stadt Wien“. Seit 2023 stellt diese die Vielfalt der Berufe der Stadt in den Mittelpunkt. Die WKJH nimmt dabei eine zentrale Rolle ein, indem sie soziale Arbeit und ihre Bedeutung für die Stadtgesellschaft sichtbar macht.

WARUM EMPLOYER BRANDING UNVERZICHTBAR IST

Klassische Stellenanzeigen reichen längst nicht mehr aus, um qualifizierte Bewerber*innen zu erreichen. Gefragt sind Authentizität,

klare Botschaften und eine Haltung, mit der sich Menschen identifizieren können. Die Wiener Kinder- und Jugendhilfe zeigt mit ihrer Arbeitgebermarke, wofür sie steht – und warum es sich lohnt, Teil dieser Organisation zu sein. Die zentrale Botschaft „Mein Job prägt das Leben“ bringt die Sinnhaftigkeit der Arbeit auf den Punkt.



MITARBEITENDE IM MITTELPUNKT

Das Herzstück der Kampagne sind die Mitarbeiter*innen selbst. Sie sind glaubwürdige Botschafter*innen und entscheidende Multiplikator*innen. Das seit 2023 entwickelte dynamische Bausteinprinzip sorgt für eine starke visuelle Linie mit hohem Wiedererkennungswert – klar eingebettet ins Corporate Design der Stadt Wien.

Im Fokus stehen nicht nur die Berufe, sondern die Menschen dahinter: selbstbewusst, vielfältig und authentisch. Diversität in Geschlecht, Alter, Herkunft und Berufsfeldern ist dabei selbstverständlich. Die Kampagne verbindet berufliche Einblicke mit persönlichen Momenten und erzählt emotionale Geschichten, die zeigen, welchen Mehrwert diese Arbeit für die Gesellschaft hat.

HALTUNG ZEIGEN – VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Die Wiener Kinder- und Jugendhilfe steht für fachlich fundierte soziale Arbeit und für Menschen, die Verantwortung übernehmen – oft in herausfordernden Situationen. Die Arbeitgeberpositionierung macht diese Haltung sichtbar und schafft Verständnis dafür, wie vielfältig, fordernd und zugleich sinnstiftend diese Arbeit ist. Wer die Menschen hinter der Wiener Kinder- und Jugendhilfe kennt, versteht, was sie besonders macht.

ZIELE DER ARBEITGEBERMARKE

Die Arbeitgebermarke soll qualifizierte Menschen für eine nachhaltige Karriere bei der Wiener Kinder- und Jugendhilfe begeistern, Orientierung bieten und Identifikation ermöglichen. Gleichzeitig stärkt ein klarer, wertschätzender Auftritt die Bindung der bestehenden Mitarbeiter*innen. Die Positionierung ist damit mehr als Kommunikation – sie ist ein Bekenntnis zu einer offenen Unternehmenskultur und zu einer Stadt, die soziale Arbeit braucht.

ERFOLGSFAKTOR ZUSAMMENARBEIT

Die strategische Steuerung liegt bei der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Kinder- und Jugendhilfe, die Umsetzung erfolgt in enger Kooperation mit der MA 53 KOM. Während KOM die kreative Auspielung über unterschiedliche Kanäle verantwortet, liefert die WKJH die Inhalte, Gesichter und Stimmen. Diese enge Zusammenarbeit ist die Basis für eine professionelle, emotionale und wirksame Kommunikation.

NADJA EBERLE – GESICHT DER WKJH 2025

Ein zentrales Element der Kampagne ist die authentische Darstellung einzelner Mitarbeiterinnen. 2025 steht Nadja Eberle, BA, Sozialarbeiterin in der Servicestelle der Wiener Kinder- und Jugendhilfe, stellvertretend für viele Kolleginnen. Sie hört zu, berät, vermittelt und begleitet Familien – stets mit einem klaren Fokus: *„Die Kinder stehen im Mittelpunkt. Immer. Auch wenn ich mit den Eltern arbeite – profitieren tun die Kinder.“*

Im Rahmen der Kampagne „Arbeiten an Wien“ ist sie stadtweit präsent – auf Social Media, in Printmedien sowie in TV- und Radiospots. Ihr Portrait zeigt, wofür die WKJH steht: Verantwortung übernehmen, gestalten und einen spürbaren Beitrag für die Stadt leisten.

WIRKUNG UND LEARNINGS 2025

Die Arbeitgebermarke zeigt Wirkung: Besonders im Bereich Sozialpädagogik konnten die Bewerbungen deutlich gesteigert werden, auch bei Sozialarbeiter*innen ist ein positiver Trend erkennbar. Gleichzeitig wurde das Profil der Stadt Wien als professionelle Arbeitgeberin im sozialen Bereich geschärft.

Authentizität überzeugt. Echte Geschichten wirken nachhaltiger als Hochglanzversprechen. Haltung verbindet – und die Botschaft „Wir

geben Familien Halt“ bleibt im Gedächtnis. Klar wurde auch: Erfolgreiches Employer Branding ist Teamarbeit und lebt von enger Kooperation.

AUSBLICK

Die Herausforderungen am Arbeitsmarkt bleiben – umso wichtiger ist eine klare, kontinuierliche Positionierung. Die Wiener Kinder- und Jugendhilfe wird ihre Arbeitgebermarke weiterentwickeln und ihr Profil als Arbeitgeberin mit Haltung, Perspektive und Sinn weiter schärfen. Denn wir arbeiten nicht nur an Wien, sondern vor allem für Kinder, Jugendliche und Familien – und für eine solidarische Stadtgesellschaft.

„WIR GEBEN FAMILIEN HALT“ Nadja Eberle, Sozialarbeiterin

Nadja Eberle ist eine der ersten Ansprechpartnerinnen in der Servicestelle der WKJH. Sie klärt, vermittelt und informiert – empathisch, kompetent und klar. Ob im Gespräch mit Eltern oder bei Vorträgen über Kinderrechte: Nadja bringt Themen auf den Punkt und stärkt gemeinsam mit ihren Kolleg*innen das Vertrauen in die WKJH.

„Meine Arbeit trägt dazu bei, dass wir morgen in einer Gesellschaft leben, die bereichernd ist und uns alle weiterbringt.“



Ingrid Pöschmann

Leiterin der Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle



Von links: Helene Haidl, Reinhard Gstättner, Hannes Kolar, Sonja Ivancsics, Gabriele Kohl

Wer, wie, wo, was: Eine Psychologin, wer ist denn das?

„Ich brauche keinen Psychologen!“ protestiert der 15-jährige Lukas. Als Säugling körperlich und sozial vernachlässigt, kam er im zweiten Lebensjahr mit Verdacht auf kognitive Schädigungen für acht Monate in Krisenpflege, bevor Pflegeeltern ihn aufnahmen. Mit zwölf Jahren entlud sich seine körperliche Kraft oft gegen die Hauptbezugspersonen, sodass er nach Aufenthalt in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie und in Krisenzentren für zwei Jahre einen Wohnplatz in einer sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft fand. Derzeit wartet Lukas im Krisenzentrum für jugendliche Burschen darauf, in einer inklusionsnahen Transitionseinrichtung aufgenommen zu werden.

Dysfunktionale Bindungserfahrungen, wiederkehrende Traumatisie-

rungen, soziale Verpflanzungen, (epi-)genetische Vulnerabilitäten oder prekäre Wohnverhältnisse hinterlassen oft deutliche Spuren in der Psyche und dem Verhalten von jenen Kindern und Jugendlichen, um die sich die Kinder- und Jugendhilfe kümmert. „Statistisch gesehen kommt es in dieser Bevölkerungsgruppe im persönlichen Entwicklungsverlauf signifikant häufiger zu psychischen Auffälligkeiten“, weiß Helene Haidl, stellvertretende Leiterin des Psychologischen Dienstes.

Dieser Umstand ist Ausgangspunkt und Grund dafür, warum die Kinder- und Jugendhilfe, eine Institution des Sozialbereiches, eine Berufsgruppe in den eigenen Reihen einsetzt, die dem Gesundheitsbereich zugeordnet ist: klinische Psycholog*innen.



Helene Haidl, stellvertretende Leiterin des Psychologischen Dienstes

Neben den typischen Fragestellungen zu psychischen Krankheitsbildern wie Depression, Störung des Sozialverhaltens, Entwicklungs- oder Belastungsstörungen spezialisiert sich die

klinische Psychologie in der Kinder- und Jugendhilfe auf die Feststellung der Beziehungsqualität zwischen Kindern und ihren Hauptbezugspersonen. „Erfüllen Eltern nicht die Bedürfnisse von Kindern oder ängstigen sie sogar, ist dies der gewichtigste Risikofaktor für die kindliche Entwicklung. Andererseits kann eine verlässliche, emotional positive Elternbeziehung im Falle von prekären Lebensverhältnissen den größten Schutzfaktor vor psychischen Problemen bei Kindern darstellen“, erklärt Haidl.

Dementsprechend ist die Einschätzung der Erziehungsfähigkeit eine zentrale Aufgabe der klinischen Psychologie. „Viele unserer Daten sammeln wir in der Interaktionsanalyse von Eltern mit ihren Kindern. Im Säuglings- und Kleinkindbereich steht dazu auch ein Videozimmer mit Einwegspiegel zur Verfügung“, so Helene Haidl. Bei älteren Kindern werden zum Beispiel Geschichtenergänzungsverfahren zur Feststellung von Bindungsstrukturen eingesetzt, in denen eine von der Psychologin mit Spielfiguren begonnene soziale Interaktion vom Kind fertig erzählt werden soll. „Eine Geschichte beginnt damit, dass ein Kind zu Bett geht und den Eltern zuruft, es fürchte sich vor einem Monster unter seinem Bett. Kinder mit desorganisierten Bindungsanteilen spielen nicht, dass die Eltern kommen, das Kind beruhigen und ihm Sicherheit vermitteln. Vielmehr stellen sie das Ende der Geschichte häufig als Katastrophe dar, zum Beispiel, dass das Monster die Eltern tötet und dann auch das Kind. Die Spielfiguren werden durch die Luft geworfen und das Kind lacht dabei.“

In ihrem gutachterlichen Beruf verfassen die klinischen Psycholog*innen im Auftrag der fallführenden Sozialarbeiterin Stellungnahmen zu Fragen des Kindeswohls. Auch wenn die Schlussfolgerungen der Psychologie und der Sozialarbeit oft übereinstimmen, gibt es

mitunter Situationen von divergierenden Ergebnissen in der Einschätzung einer Gefährdung. „Gerade in diesen Fällen wird der Wert von multidisziplinärer Zusammenarbeit erst richtig deutlich. Unsere Bewertungen greifen tief in das Leben von Kindern und Familien ein. Kontroversielle Standpunkte helfen uns unseren Blick zu hinterfragen und gemeinsam zu einer besseren Maßnahmenplanung zum Wohle des Kindes zu gelangen“, schließt Haidl.

AUCH MITARBEITER*INNEN BRAUCHEN PSYCHISCHE ERSTE HILFE

„Wir haben gewusst, dass sie bis an die Grenze geht“, erzählt eine Sozialpädagogin über ein 16-jähriges Mädchen. Sie verstarb vor kurzem an den Folgen ihres hochriskanten Mischkonsums. Immer wieder sind die Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendhilfe mit Extremsituationen konfrontiert, und immer wieder kommen in der gedanklichen Nachschau Fragen auf wie „Hätte ich etwas anders machen können?“. Die klinischen Psycholog*innen des Psychologischen Dienstes sehen sich nicht nur für Klient*innen der Kinder- und Jugendhilfe zuständig, sondern auch für hochbelastete Mitarbeiter*innen. „Bei einem tragischen Vorfall werden wir kontaktiert und bieten sehr kurzfristig Entlastungsgespräche an“, führt Reinhard Gstättnr, leitender Psychologe der Regionen Süd und Nordwest, aus.



Reinhard Gstättnr, leitender Psychologe der Region Süd und Nordwest

Dabei ist rasche Hilfe oft doppelte Hilfe. Und die Gründe zur Intervention sind vielfältig: „Es fühlt sich an, als würde mir das Wort ‚Pädophiler‘ auf der Stirn geschrieben stehen“, berichtet ein männlicher Sozialpädagoge, der von einem 13-jährigen Mädchen – wie sich rasch herausstellte unzutreffend – des sexuellen Übergriffs beschuldigt wurde. „Es ist nicht nur einmal vorgekommen, dass die ungerechtfertigte Beschuldigung eines männlichen Kollegen zu einer derartig großen Belastung geführt hat, dass er die Kinder- und Jugendhilfe verlassen wollte“, berichtet Gstättnr. Ob der Schlag eines Vaters gegen eine Krisenzentrumsmitarbeiterin in den Bauch oder der Tod einer von der Sozialarbeiterin betreuten Mutter eines jungen Kindes durch Femizid: Das psychologische Entlastungsgespräch zielt darauf ab, das subjektive Gefühl von Handlungssicherheit wiederherzustellen und einen eventuellen Mehrbedarf an Interventionen zur Aufarbeitung zu erkennen. „Auch wenn Krisengespräche mit Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendhilfe nicht in der Arbeitsplatzbeschreibung des Psychologischen Dienstes stehen, bin ich über dieses Service sehr froh und unterstütze es“, meint Mag. Johannes Köhler, Abteilungsleiter der MA 11.

„DER AUFWAND LOHNT SICH“ – DIE FACHAUSBILDUNGSSTELLE ZUM/ZUR KLINISCHEN PSYCHO- LOG*IN

„Mein Ausbildungsjahr in der Kinder- und Jugendhilfe habe ich als äußerst lehrreich und abwechslungsreich erlebt“, resümiert Ema Lazic. Sie ist die insgesamt sechste Psychologin, die den vom Psycholog*innengesetz vorgeschriebenen Erwerb der praktischen fachlichen Kompetenz in klinischer Psychologie im Psychologischen Dienst absolviert. Ein spannendes, wenn auch nicht unproblematisches Geschehen hat 2018 zur Schaffung dieser Stelle geführt.

Neue Gesetzesvorgaben führten 2013 für Ausbildungsinstitutionen

zu einer drastischen Verteuerung bei der Anstellung junger Psycholog*innen. Diese Anstellung ist vergleichbar mit einem Turnusdienst der Ärzteschaft und dient der Vermittlung der praktischen Kompetenzen im Bereich der Testdiagnostik, der Gesprächsführung und der Behandlung. Dieser Verteuerung folgte ein Kahlschlag bei den bis dahin ausreichend vorhandenen Ausbildungsstellen und sie führte auch zu einem Engpass an fertig ausgebildeten klinischen Psycholog*innen. Auch der Psychologische Dienst bekam diese Verknappung deutlich zu spüren und entschied sich zur Flucht nach vorne. Seit 2018 können regelmäßig hervorragende junge Fachkolleg*innen in den Regionalstellen unter Anleitung klinischer Psycholog*innen lernen und arbeiten. „Während bei einer Stellenausschreibung für klinische Psycholog*innen nicht immer Bewerbungen geeigneter Kandidat*innen einlangen, werden wir bei der Ausschreibung des Ausbildungspostens mit 60 Bewerbungen aufwärts regelrecht überrannt“, beschreibt es Helene Haidl, stellvertretende Fachbereichsleitung und zuständig für das Recruiting.



Sonja Ivancsics, Ema Lazic

Das Besondere an der Fachausbildungsstelle im Bereich der klinischen Psychologie bei der Kinder- und Jugendhilfe liegt in der Breite und Vielfältigkeit der praktischen Erfahrungen. „Wäh-

rend im klinischen Setting häufig das einzelne Kind im Mittelpunkt steht, eröffnet die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe einen umfassenden Blick auf das Kind im Zusammenhang mit seiner Familie, seinem sozialen Umfeld und all jenen Lebensbedingungen, die seine Entwicklung prägen“, berichtet Lazic sichtlich begeistert von den Möglichkeiten, die sich für sie im Psychologischen Dienst eröffnet haben. Dass in diese Erfolgsgeschichte viel Zeit und Mühe investiert werden muss, weiß **Sonja Ivancsics, leitende Psychologin der Regionen West und Nord**: „Eine solche Aufgabe kann nur im Team bewältigt werden.“ Basispsycholog*innen vermitteln Kenntnisse über die vielfältigen Testverfahren, die Leitung unterstützt bei der Erstellung der Befunde und Gutachten, kollegiale Fallbesprechungen, Supervision und Fortbildung werden bereitgestellt. „Für mich besonders bereichernd ist der Austausch mit meinen Kolleg*innen im Team, die stets ein offenes Ohr haben und mich bei allen Fragen unterstützen. Dieser Austausch gibt mir nicht nur fachliche Sicherheit, sondern motiviert mich auch, mich weiterzuentwickeln und aktiv zum Team beizutragen“, führt Lazic aus.

Aus der Not eine Tugend gemacht zu haben, zahlt sich aus. „Von den sechs bisher ausgebildeten Psycholog*innen sind alle auch im Psychologischen Dienst geblieben“, schließt Ivancsics: „Der Aufwand lohnt sich.“

PAAR- UND FAMILIENBERATUNG

„Es ist toll, dass die Stadt Wien so ein Angebot zur Verfügung stellt“, bedankt sich eine alleinerziehende Mutter eines inzwischen jugendlichen Sohnes. Sie macht sich große Sorgen, dass der 15-Jährige seine Zeit mit den „falschen“ Freunden verbringt und zu Hause viel zockt, was sich auch negativ in den Schulleistungen bemerkbar macht.

Auf Wunsch anonym, kostenfrei, rasch verfügbar, vertraulich, multiprofessionell, und an sechs Standorten in Wien: Das ist die Paar- und Familienberatung der MA 11. „Unsere besondere Stärke liegt an der Kombination verschiedener Berufsgruppen, die an einem Standort beraten: Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen, Jurist*innen und Sozialpädagog*innen mit Zusatzausbildung“, führt der **Leiter Hannes Kolar** aus. „Vor allem bei strittigen Paaren liegt häufig eine Kombination aus psychosozialen Belastungen und rechtlichen Problemlagen vor. Hier können mittels Ko-Beratung beide Aspekte gemeinsam behandelt werden.“ Damit ist gemeint, dass psychosoziale Berater*innen und Jurist*innen ein Beratungsteam für die Ratsuchenden bilden und miteinander verzahnt arbeiten.



Hannes Kolar, Leiter des Fachbereichs Psychologischer Dienst

Für die Servicestelle der MA 11 stellt die Paar- und Familienberatung eine wichtige Ressource dar. „Unser Clearing am Servicetelefon ergibt oft einen weiterführenden Beratungsbedarf, ohne dass die Regionalstellen eingeschaltet werden müssten. Hier können wir dank der Paar- und Familienberatung direkt einen vertraulichen Termin für die Klient*innen anbieten“, erklärt **Ingrid Pöschmann, Leiterin der Servicestelle**. Somit ist die Paar- und Familienberatung mit rund 1.600 Beratungen pro Jahr ein wichtiger Bestandteil in der Angebotspalette der MA 11.



ENDLICH: PSYCHOLOG*INNEN IM KRISENZENTRUM

Lange hat es gedauert, doch nach 25 Jahren ist der Psychologische Dienst endlich wieder in die Kriseneinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe eingezogen. Nach der Schließung des Julius-Tandler-Familienzentrums mit der kinderpsychologischen Station 1998 wurde die Krisenunterbringung regional mittels zwölf Krisenzentren für Kinder und drei Krisenzentren für Jugendliche über ganz Wien ausgebreitet. Die in den Regionalstellen Soziale Arbeit tätigen Psycholog*innen waren fortan nicht nur für die ambulante, sondern auch für die stationäre Krisenabklärung zuständig. Es gab keine direkt im Krisenzentrum tätige Psychologie, unüblich im internationalen Vergleich. Doch 2023 führte ein Pilotprojekt zum Umdenken: „Gemeinsam in einer Einrichtung zu arbeiten ermöglicht interdisziplinäre Perspektivenvielfalt und raschen Informationsaustausch. Es erweitert den Handlungsspielraum, was angesichts der Vielschichtigkeit und Individualität jeder einzelnen Familienproblematik wichtig ist“, sagt die **Projektleiterin Gabriele Kohl**. **Kerstin Hasler** war die **erste klinische Psychologin**, die im Pilotprojekt methodisches Neuland im Krisenzentrum betrat: „Kinder in

ihrer aktuellen Lebensumgebung beobachten zu können, eröffnet komplett neue Möglichkeiten der Diagnostik“, erklärt Hasler, „die Hemmschwelle für die Kinder mit mir alleine zu arbeiten ist viel niedriger, wenn sie mich bereits aus dem Krisenzentrum kennen.“



Gabriele Kohl, Leitende Psychologin der Region Ost und Mitte Ost

In den Jahren 2024 und 2025 wurde in jeder Doppelregion ein Krisenzentrum für Kinder, zusätzlich eines für Kleinkinder und eines für Jugendliche mit Psychologiestunden ausgestattet. Als Hauptaufgaben kristallisierten sich klinisch-psychologische Diagnostik, Beratung und Kriseninterventionen mit Kindern und Eltern, Fachgespräche mit der Sozialpädagogik und externe Vernetzung heraus. „Die an uns

gestellten Fragen zielen vor allem auf die Erziehungsfähigkeit der Eltern, Risiko- und Schutzfaktoren bei den Kindern sowie notwendige Unterstützungsmaßnahmen ab. Als Psychologin habe ich mehr Zeit für intensive Gespräche. So konnte ich schon Eltern zur Zusammenarbeit gewinnen und damit verhindern, dass Kinder von der Familie in eine Wohngemeinschaft wechseln müssen“, berichtet Kerstin Hasler.



Kerstin Hasler

Laut Gabriele Kohl sei es das Ziel in Zukunft alle Krisenzentren mit Psychologie auszustatten: „Wir haben den hohen Wert der engen multiprofessionellen Zusammenarbeit deutlich aufgezeigt. Es funktioniert ganz wunderbar und ist ein großer Gewinn für die Kinder.“

JA, AUCH WIR BEZAHLEN PSYCHOTHERAPIE

Mehr als eine Verdoppelung der Zahl der von der Kinder- und Jugendhilfe finanzierten Psychotherapien für Kinder- und Jugendliche in den letzten zehn Jahren: Das ist das stolze und auch notwendige Ergebnis einer Entwicklung, die eng mit der inzwischen in mehreren Studien belegten Verschlechterung der psychischen Gesundheit von Kindern verbunden ist. Viele Ursachen wie Corona, Digitalisierung, Bewegungsmangel, globale Krisen und andere Stressoren führen in Summe zu einem sinkenden Wohlbefinden und einer Steigerung diagnostizierter psychischer Erkrankungen.

„Es ist kaum bekannt, dass die WKJH einen wichtigen und beträchtlichen Beitrag in der psychischen Gesundheitsversorgung der Stadt Wien leistet“, streicht Gabriele Kohl, verantwortlich für die budgetäre Steuerung der Finanzierung von Psychotherapie und klinisch-psychologischer Behandlung, hervor. Waren es 2015 noch 1.471 Behandlungen, so hat man 2025 mit deutlich über 3.000 Therapien ein Plateau erreicht. „Personelle Ressourcen in der Feststellung des Therapiebedarfs sowie in der Verwaltung der Zahlungen limitieren die Anzahl der Bewilligungen der Therapiefinanzierung.“ Klinische Psycholog*innen in den Regionalstellen und den Wohngemeinschaften erstellen Befunde, wobei eine ICD-10-Diagnostik für die Freigabe der Gelder erforderlich ist. „Der Bedarf ist enorm“, erläutert Kohl, „besonders, was den Bereich von langfristigen Therapien betrifft.“ Bis zu einer Dauer von drei Jahren übernimmt die WKJH die Kosten einer Behandlung. Dieser lange Zeitraum sei bei generationsübergreifenden Problemlagen, wie sie häufig in der Kinder- und Jugendhilfe vorkommen, auch nötig, zeigen sich nachhaltige Therapieerfolge meist erst nach zwei Jahren Behandlung.

„Im Unterschied zu den von der WKJH finanzierten Langzeittherapien gibt es Kurzzeittherapien des Projekts ‚Gesund aus der Krise‘, die aus einer Kooperation des Berufsverbandes Österreichischer Psycholog*innen (BÖP) und des Psychologischen Dienstes der Kinder- und Jugendhilfe hervorgingen“, erinnert sich Hannes Kolar. „Da der Psychologische Dienst Therapiekosten ausschließlich bei aufrechter Kinder- und Jugendhilfemaßnahme übernimmt, suchte man 2021 am Ende der Corona-Pandemie Lösungen, Therapien kostenfrei auch im präventiven Bereich anzubieten. Unter dem Titel ‚Stärken stärken‘ starteten wir damals mit dem BÖP einen Piloten mit 50 Therapieplätzen. Die Kinder- und Jugendhilfe wies die Familien zu und der BÖP kümmerte sich um die Platzvermittlung und die Bezahlung. Diese Zusammenarbeit war Kristallisationspunkt für die Ausrollung des Angebotes auf ganz Österreich unter dem heute bekannten Namen ‚Gesund aus der Krise‘.“

Neben den Einzelbewilligungen von Psychotherapien im niedergelassenen Bereich erhalten auch einige Träger Förderungen, um im Auftrag der WKJH zu behandeln. Die Child Guidance Clinic bietet an vier Standorten in Wien hochfrequente psychodynamisch orientierte Therapie an und weist eine Spezialkompetenz im Bereich Pflegefamilien auf. Das Institut für Paar- und Familientherapie wiederum ist systemisch orientiert und arbeitet mit vielfältigen Familiensettings. Die beiden Kinderschutzzentren in Wien, „Die Möwe“ und das „Unabhängige Kinderschutzzentrum Wien“, bieten zusätzlich auch Krisenintervention und gewaltpräventive Leistungen an.

Mit dem Verein Limes im Bereich unmündiger Sexualstraftäter, der Männerberatung für Jugendliche mit gewalttätigem Verhalten und pro mente Wien für Kinder aus dem Autismus-Spektrum wurden

Partner für spezifische Diagnosegruppen gefunden.

„Durch diese Vielfalt an Möglichkeiten kann der Psychologische Dienst individuell auf die Themen und die Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf die Behandlung eingehen“, schließt Gabriele Kohl.

SACHVERSTAND FÜR SACHVERSTÄNDIGE

„Als es finster wurde und die Folterschreie aus den Lautsprechern hallten, dachte ich: ‚Ist das wirklich notwendig?‘“, erinnert sich Hannes Kolar, der im Auftrag der MA 36 ausgerückt war, um die Altersgrenze für Fahrgäste einer Geisterbahn im Wiener Prater neu festzulegen. Im Magistrat waren Beschwerden eingelangt, kleine Kinder seien nach der Fahrt sehr verstört gewesen. Neben Hochschaubahnen, Lasertag, Room-Escape- oder VR-Spielen werden Mitarbeiter*innen des Psychologischen Dienstes zu fast allen kinderpsychologischen Fragen des Kinderschutzes im öffentlichen Raum als Sachverständige herangezogen. „Es ist sehr herausfordernd sich jedes Mal auf ein total neues Thema einzulassen und sich das notwendige Hintergrundwissen dafür anzueignen“, führt Hannes Kolar weiter aus. Kirchgänger kritisieren die Schaufenstergestaltung eines Prostitutionslokals in der Nähe des Gotteshauses. In einem Paintballgeschäft laufen Videos von kriegsähnlichen Szenen, die auch von der Straße her einsehbar sind. Eine neue Skateboardhalle wird eröffnet, Ritterspiele mit Schaukämpfen werden abgehalten. Eine kleine, fernöstlich orientierte Glaubensgemeinschaft möchte staatlich anerkannt werden. Manche Auftrittsgenehmigungen von Kindern erfordern ebenfalls eine psychologische Einschätzung. „Bei einem Theaterstück hatte ein Baby eine Rolle. Bei einer anderen Aufführung wurde die Vergewaltigung eines Kindes dargestellt“, zählt Helene Haidl, stellvertre-

tende Leiterin des Fachbereiches, auf. Seit etwa zwei Jahren werden regelmäßig Vollkontakt-Kampfturniere mit Kindern und Jugendlichen bei der MA 36 angemeldet. „Mit Auflagen versuchen wir nicht nur die Unversehrtheit der Kinder sicherzustellen, sondern auch das Thema Kinderschutz in der Mixed-Martial-Arts-Szene einzuführen“, berichtet Hannes Kolar. „Bei so unterschiedlichen Fragestellungen ist es zwar unmöglich Expertin oder Experte für alles zu sein. Dennoch gelten in allen Bereichen die gleichen Regeln, nämlich: Kinder dürfen weder geängstigt, noch in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden, noch anders zu Schaden kommen.“

ICH WILL HOCH HINAUS

Lisa rutscht ab und verliert den Halt. Die an einen kleinen Vorsprung geklammerten Finger können das Körpergewicht nicht mehr tragen und sie fällt. Das Seil spannt sich und die sanfte schaukelnde Bewegung lässt Lisa freudig auflachen.

Psychologische Angebote in Wohngemeinschaften der Kinder- und Jugendhilfe sind vielfältig etabliert: Kurzzeitbehandlungen, Diagnostik, Teilnahme an sozialpädagogischen Teams oder auch Entlastungsgespräche für Kinder und Jugendliche. Innovative Projekte werden darüber hinaus umgesetzt und erweitern das Leistungsportfolio des Psychologischen Dienstes.

Seit Absolvierung der Ausbildung zum therapeutischen Klettern stellt die klinische **Psychologin Mag.^a Jasmin Mandler** Kindern und Jugendlichen, die in Wohngemeinschaften der Wiener Kinder- und Jugendhilfe leben, diese neuartige Therapieform zur Verfügung. Mit der Idee, Klettern und Bouldern im Kontext der klinisch-psychologischen Arbeit in Wiener Kinder- und Jugendhilfe-internen Wohngemeinschaften anzubieten, sollte primär eine niederschwellige und kostengünstige Behandlungsmöglichkeit für

Kinder und Jugendliche gesetzt werden, die aufgrund ihrer Form einen gewissen Neuigkeitswert in sich trägt. Schon daher vermag das Angebot Interesse und Neugier bei tendenziell „therapie-skeptischen“ bzw. „behandlungsscheuen“ Kindern und Jugendlichen auszulösen. Seit der mit Unterstützung der leitenden Psychologin Mag.^a Sonja Ivancsics erfolgten Erstellung des Konzepts, der Klärung organisatorischer und rechtlicher Fragen und der abteilungsinternen Vorstellung des Projekts erklimmen Kinder aus Wohngemeinschaften der Wiener Kinder- und Jugendhilfe seit Oktober 2023 beispielsweise in der Kletterhalle Marswiese höhere Sphären – sowohl, was den Abstand zum Boden, als auch, was die persönliche Entwicklung betrifft.



Jasmin Mandler

„Zuerst denke ich immer: Das schaffe ich nicht. Aber wenn ich dann ein mir gesetztes Ziel im Boulder erreiche, weiß ich, dass ich mehr schaffe, als ich glaube“, schwärmt Lisa und zeigt dabei auf einen Griff mit einer Nummer am Ende einer Boulderoute.

Therapeutisches Klettern wirkt nicht nur wie bei einer herkömmlichen Psychotherapie über therapeutische Gesprächsführung. Zentral sind vielmehr das Erleben und das Herantasten an vielfältige psychische Erlebensqualitäten oder Problemfelder während des Kletterns und Boulderns. Das

konkrete Tun während des Kletterns vergegenwärtigt bestimmte psychische Empfindungen, Denkmuster oder auch Ressourcen im Denken und Handeln im Hier und Jetzt. Damit ergibt sich eine große Bandbreite an Reflexions- und Interventionsmöglichkeiten. „Klettern löst verschiedene, teils intensive Emotionen aus“, erklärt Jasmin Mandler, der in der Kletterhalle schon viele unterschiedliche Gefühle der Kinder begegnet sind, von Wut über Selbstzweifel bis zu euphorischem Stolz. Ihre Vorgesetzte Sonja Ivancsics ist überzeugt: „Wir brauchen differenzierte und innovative Zugänge in der Arbeit mit den Kindern. Jasmin leistet mit der Klettertherapie einen wichtigen Beitrag dazu.“

72 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE: DIE TAGUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN KINDER- UND JUGENDHILFE-PSYCHOLOG*INNEN.

Sie gehört zu den am längsten ohne Unterbrechung durchgeführten Veranstaltungen des Wiener Rathauses. „Jedes Jahr freuen wir uns aufs Neue auf ausgezeichnete Vortragende und die Möglichkeit des fachlichen Austausches zwischen den Psycholog*innen aus ganz Österreich“, meint Hannes Henzinger, Leiter des Psychologischen Dienstes Tirol. In der ersten Oktoberwoche versammeln sich jährlich internationale Referent*innen sowie etwa 180 geladene klinische Psycholog*innen im Wappensaal. Seit 2021 können, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, Fachkolleg*innen den Vorträgen auch online folgen, was der Reichweite der Konferenz eine neue Dimension verleiht.

„2025 hatten wir unter anderen den Keynote Speaker und Social-Media-Experten Prof. Christian Montag von der Universität Macau in China zu Gast, genauso wie Prof. Anna-Lena Zietlow von der Technischen Universität Dresden und den Spanier Dr. Rodrig Arzate-Mejia vom Laboratory of



Tagung der Österreichischen Kinder- und Jugendhilfepsycholog*innen

Neuroepigenetics in Zürich“, zählt Hannes Kolar, Organisator der Tagung und Leiter des Psychologischen Dienstes der WKJH, auf. Jedes Jahr werden andere Aspekte der klinisch-psychologischen Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe beleuchtet, 2025 war es etwa die Wechselwirkungen zwischen sozialer Interaktion und biologischen Körpervorgängen. Tatsächlich zeigen die Themen der vielen vergangenen Jahre die Breite des notwendigen Wissensspektrums: Kultureinflüsse auf das

Erziehungsverhalten, Auswirkungen von psychischen Erkrankungen oder Hochstrittigkeit der Eltern auf die Kinder, Glaubhaftigkeit von kindlichen Aussagen, transgenerationale Traumatisierung, Verhaltenssuchte, kleinkindliche Bindungsentwicklung, Diagnostik und Gutachtenerstellung und vieles mehr. Um das vermittelte Wissen auch nachhaltig zu sichern und bereitstellen zu können, gibt der Psychologische Dienst jährlich einen Tagungsbericht mit allen relevanten Inhalten heraus.



1. Reihe von links: Michaela Gugerell-Schlick, Nicole Fernow, Barbara Doppler
2. Reihe von links: Sonja Starkbaum, Christiane Oberleitner-Leeb, Regine Ertlthaler, Daniela Huber

„Diese für die Teilnehmer*innen kostenfreie Veranstaltung ist möglich durch die tatkräftige Unterstützung des Wiener Bürgermeisters, der nicht nur Jahr für Jahr die ehrwürdigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, sondern auch den Cocktail-Empfang ausrichtet“, bedankt sich Kolar und freut sich auf viele weitere Jahre dieser lohnenden Kooperation.

INKLUSION – EIN (FAST) NEUES TEAM SEIT FEBRUAR 2025: EINE NEUE LEITERIN

Nach 17 Jahren, in denen Ingrid Pöschmann im Referat Inklusion innovative Spuren hinterlassen hat, wurde das Staffelholz nun an die neue Leiterin **Mag.^a Michaela Gugerell-Schlick** weitergegeben. Sie ist Sonder- und Heilpädagogin, bringt Know-how aus verschiedenen Rollen in der Inklusionsarbeit in ihre neue Tätigkeit ein und kennt die Wiener Inklusionslandschaft von ihrer Funktion als politische Referentin im Büro des Bildungsstadtrats. Sie leitet nunmehr das multiprofessionelle Team des Referats Inklusion, das für Fragen rund um Kinder mit Behinderung zur Verfügung steht. Gemeinsam und stetig wird an der Weiterentwicklung des Angebots gearbeitet, orientiert am aktuellen Bedarf der Familien. Die Nachfrage nach den Leistungen des Referats Inklusion ist hoch und nimmt kontinuierlich zu.

SEIT APRIL 2025: EIN TEAM AUS SIEBEN KOLLEGINNEN

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt im letzten Jahr war die Vertiefung der inhaltlichen Arbeit mit den Vertragspartnern. Bei sehr wertschätzenden und konstruktiven Treffen mit den Trägern für den ambulanten und den stationären Bereich wurden gemeinsam inhaltliche Schwerpunkte erarbeitet, Leitfäden und neue Formulare für ein gemeinsames Verständnis des Angebots entwickelt. Durch ganzheitliche Arbeit und Vernetzung mit unterschiedlichen Stellen

wird im Einzelfall und systemisch an Maßnahmen gearbeitet, die eine nachhaltige Stabilisierung der Familien unterstützen und auch nach der Begleitung weiterwirken sollen. Ein wichtiges Ziel des Referates ist es, Familien durch die ambulante Betreuung in ihrer Selbstkompetenz zu stärken, um das Familienleben künftig auch ohne Hilfe besser meistern zu können.

Besonders Kinder und Jugendliche mit sehr herausforderndem Verhalten verändern sowohl das ambulante Arbeiten in den Familien als auch im stationären Bereich. Ein innovatives Projekt, um auf diesen Bedarf zu reagieren, ist das Projekt „Coaching im Krisenzentrum für Kinder im Autismus-Spektrum durch pro mente Wien“. Die Mitarbeiter*innen in Krisenzentren können vor bzw. bei der Aufnahme von Kindern im Autismus-Spektrum ein Coaching von pro-mente-Mitarbeiter*innen anfordern und sich so unterstützen lassen. Ziel des Coachings ist die professionelle Unterstützung der Eingewöhnung von Kindern im Autismus-Spektrum und das Coaching der Mitarbeitenden im Krisenzentrum im alltäglichen Umgang mit diesen Kindern.

Derzeit werden vom Referat Inklusion rund 340 Familien ambulant und rund 130 Kinder stationär betreut.

ERWEITERUNG DES PLATZ-ANGEBOTS – NEUE WG „AM HIMMEL“ ERÖFFNET

Im Oktober 2025 konnte eine neue Wohngemeinschaft der Caritas eröffnet werden. Sie bietet Platz für vier Kinder mit Behinderungen.

Im Bereich der Kurzzeitunterbringung konnten im Jahr 2025 70 Kinder insgesamt über 1.400 Tage im Kinderhotel oder in Form eines Kurzaufenthaltes in einer Wohngemeinschaft bei HABIT, Benedictus GmbH, Sozialwerke Clara Fey, im NÖ Pflege- und Förderzentrum

Perchtoldsdorf oder im Hilde-Umdasch-Haus verbringen.

Auch an Strukturen der internen Zusammenarbeit wurde intensiv mit anderen Organisationseinheiten gearbeitet. So wurde beispielsweise mit der Sozialen Arbeit ein Leitfaden für die gemeinsame Zusammenarbeit entwickelt.

EINE VIELZAHL VON VERNETZUNGSTREFFEN IM LETZTEN JAHR, darunter mit den Frühen Hilfen Wien, den Wiener Sozialdiensten, dem FSW – Pflege- und Beratungszentrum, der Kinder- und Jugendanwaltschaft und Integration Wien, sorgte für einen regelmäßigen Austausch zwischen den Institutionen. Sowohl der fachliche und kollegiale Austausch als auch die fallbezogene Zusammenarbeit sollen auf diese Weise weiter intensiviert werden.



Die Drehscheibe – Schutz, Orientierung und Perspektiven für besonders vulnerable Kinder und Jugendliche

Von Christoph Grabner, BA, Leiter Drehscheibe und Wohngemeinschaft Donaueschingenstraße

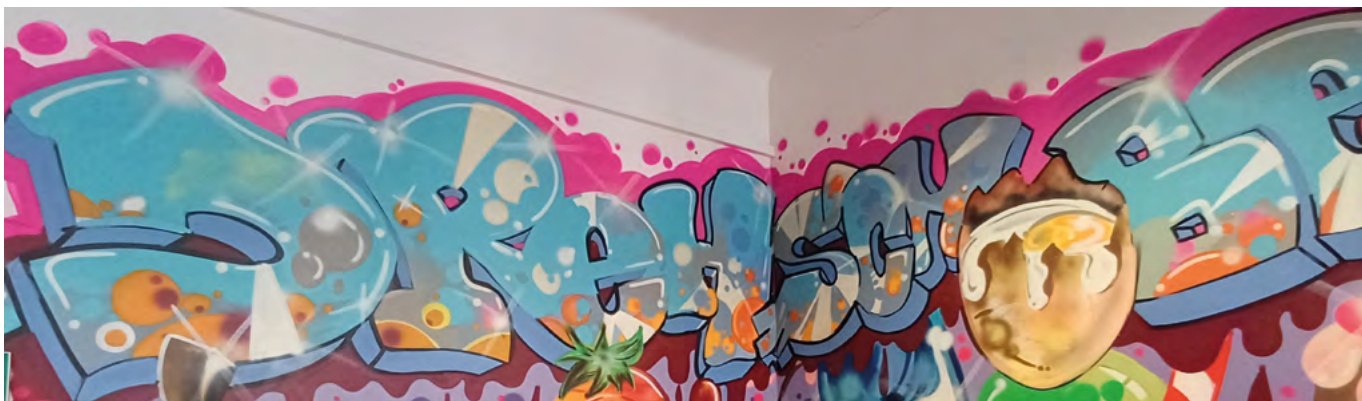
Die Drehscheibe ist eine spezialisierte sozialpädagogische Einrichtung der Wiener Kinder- und Jugendhilfe und organisatorisch dem Fachbereich Verselbstständigung zugeordnet. Seit den 1990er Jahren bietet sie unbegleiteten minderjährigen Fremden einen geschützten Ort. Es werden akute Krisen abgefedert, Perspektiven entwickelt und weitere Schritte gemeinsam erarbeitet.

Mit insgesamt zehn Betreuungsplätzen für Minderjährige aller Geschlechter richtet sich das Angebot an besonders vulnerable junge Menschen. Das Team besteht aus einer Leitung, neun Sozialpädagog*innen, einer Sozialpädagogin in Ausbildung, einer Wirtschaftshelferin sowie ein bis zwei Zivildienstleistenden. Gemeinsam stellen sie rund um die Uhr eine stabile, professionelle und verläss-

liche Anlaufstelle für die Kinder und Jugendlichen dar.

SCHWERPUNKTE DES VERGANGENEN JAHRES

Das vergangene Jahr war geprägt von einer hohen Vielseitigkeit in den Fallgeschichten. Besonders begleitet haben uns weiterhin Kinder und Jugendliche, die aus der Ukraine vertrieben wurden,



Kinder und Jugendliche aus dem Asylbereich sowie Kinder und Jugendliche mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus oder ungeklärten Identitätsdaten und Betroffene von Kinderhandel. Die große Vielfalt der Themen bringt auch große Herausforderungen mit sich, die das Team weiterhin hervorragend bewältigt.

Wie schon in den Jahren zuvor, leistete die Drehscheibe auch immer wieder Aushilfen für regionale und überregionale Krisenzentren der Wiener Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere bei kurzfristigen Aufnahmen und in Phasen hoher Auslastung.

EINE EINRICHTUNG MIT GESCHICHTE

Gegründet wurde die Drehscheibe in den 1990er Jahren vor dem Hintergrund einer damals stark zunehmenden Zahl unbegleiteter minderjähriger Kinder, vorwiegend aus Rumänien, die in Wien bettelnd aufgegriffen wurden. Diese Kinder wurden häufig kurzfristig in Krisenzentren untergebracht, kehrten jedoch aufgrund fehlender Strukturen und internationaler Kooperationen rasch wieder „durch die Drehtür“ auf die Straße zurück.

Die Drehscheibe wurde mit dem klaren Ziel ins Leben gerufen, dieser Dynamik etwas entgegenzusetzen: durch spezialisierte Betreuung, geschultes Fachpersonal sowie den systematischen Aufbau von Kooperationen mit Herkunftsländern und relevanten Institu-

tionen. Dieser Auftrag ist bis heute leitend und aktueller denn je.

VERNETZUNG ALS SCHLÜSSEL

Die Arbeit der Drehscheibe ist ohne enge Zusammenarbeit mit externen Partner*innen nicht denkbar. Zu den aktuellen Kooperationspartner*innen zählen unter anderem das Bundeskriminalamt (BK), die International Organization for Migration (IOM), die Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel (LEFÖ – IBF), der Opferschutz für Männer, die von Menschenhandel betroffen sind (MEN VIA), der Psychosoziale Dienst Wien (PSD), die Landespolizeidirektion Wien, das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA), der FSW – Grundversorgung, die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU), die ARGE Kinderhandel (BKA), die ARGE Kinderflüchtlinge (Asylkoordination), Caritas – a_way sowie die Bildungsdirektion Wien. Diese Vernetzung ermöglicht rasche Abklärungen, abgestimmte Schutzmaßnahmen und nachhaltige Perspektiven für die betreuten Minderjährigen.

LEITUNGSWECHSEL UND DANK

Im Oktober des vergangenen Jahres kam es zu einem Wechsel in der Einrichtungsleitung. Die langjährige Leitung – Karin Hirschl-Bachner – verabschiedete sich in den wohlverdienten Ruhestand. Über drei Jahrzehnte hinweg hat sie die Drehscheibe mit großem Engagement, Weitblick und persönlichem

Einsatz geprägt und maßgeblich zur Weiterentwicklung der Einrichtung beigetragen.

Wir danken ihr herzlich für ihre wertvolle Arbeit, ihre Kontinuität und ihr unermüdliches Eintreten für die Rechte und den Schutz besonders benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr alles Gute, Gesundheit und viele erfüllende Momente.



Karin Hirschl-Bachner gemeinsam mit Abteilungsleiter Johannes Köhler



Steuerungsgruppe KISI gemeinsam mit Abteilungsleiter Johannes Köhler und der Projektleitung LPD Wien

Schwerpunkt Jugend- kriminalität – neue Angebote „KISI“ und „Orientierungshilfe“

Seit Jänner 2024 beschäftigt das Thema „Kriminalität bei strafunmündigen Kindern und Jugendlichen“ die Wiener Kinder- und Jugendhilfe sehr intensiv.

Zu diesem Zeitpunkt entstand die, von der Landespolizeidirektion Wien initiierte, multiinstitutionelle Arbeitsgruppe „Kinder- und Jugendkriminalität“. Diese tagte bis Juni 2025 und das Ergebnis ist ein Fünf-Punkte-Plan, um gemeinsam gegen die steigende Jugendkriminalität vorzugehen. Die Arbeitsgruppe wird seit Sommer 2025 als regelmäßiger runder Tisch fortgeführt und ermöglicht erstmals einen interdisziplinären Diskurs zu diesem Thema.

Wichtige Meilensteine des Fünf-Punkte-Plans sind die bereits um-

gesetzten Maßnahmen „KISI“ und „Orientierungshilfe“.

KISI – KOORDINIERTER INTER- VENTION BEI SCHWELLEN- TÄTER*INNEN:

KISI steht für „Koordinierte Intervention bei Schwellentäter*innen“ und wurde vom Referat Sozialpädagogik gemeinsam mit der Polizei Wien entwickelt.

Strafunmündige Kinder, die Straftaten verüben, fordern sowohl uns, die Wiener Kinder- und Jugendhilfe, als auch die Polizei.

Im Rahmen eines gemeinsamen Pilotprojekts soll durch eine enge Kooperation und zeitnahe Intervention eine Abkehr von Delikten erreicht werden. Diese Arbeit wird von KISI-Teams übernommen. Ein Team besteht aus jeweils einem*r Mitarbeiter*in der Wiener Kinder- und Jugendhilfe und der Polizei.

Nach einem gelungenen gemeinsamen Schulungstag der freiwilligen Mitarbeiter*innen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe und der Polizei startete KISI am 2. Juni 2025 und hat bis Dezember 2025 bereits 15 Fälle betreut. Das

Projekt wird durch das Referat Beschwerdemanagement, Forschung und Entwicklung wissenschaftlich begleitet.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal recht herzlich bei unseren Mitarbeiter*innen bedanken, die sich freiwillig für dieses Pilotprojekt gemeldet haben und es so engagiert und motiviert mitgestalten!

ORIENTIERUNGSHILFE FÜR INTENSIVTÄTER*INNEN:

Im Frühjahr erfolgte die Ausschreibung für das Angebot „Orientierungshilfe“, die Rettet das Kind Wien für sich entscheiden konnte. Das Konzept zeichnete sich durch den Schwerpunkt der nachgehenden und aufsuchenden Arbeit von Intensivtäter*innen aus. Durch die bereits mehrjährige Tätigkeit im Streetworkbereich verfügen die Mitarbeiter*innen von Rettet das Kind Wien über Erfahrungen in diesem speziellen Bereich.

Die Orientierungshilfe ist ein Angebot für 14 strafunmündige Intensivtäter*innen. Es ist ein konstantes Beziehungsangebot, das die Kinder und Jugendlichen langfristig begleitet. Ziel ist es, eine Beziehung aufzubauen und daran zu arbeiten straffälliges Verhalten zu reduzieren. Die Kinder und Jugendlichen sollen begleitet und unterstützt, aber auch damit konfrontiert werden, welche Bedeutung ihre Taten für ihre Opfer haben.

Das Projekt startete am 1. Oktober 2025 und ist vorerst für die Dauer eines Jahres geplant.

Im Dezember 2025 wurden die Abteilungsleitung und das Referat Sozialpädagogik der Wiener Kinder- und Jugendhilfe für die Mitwirkung in der Arbeitsgruppe und der Entwicklung neuer Maßnahmen durch die Landespolizeidirektion Wien mit dem Wiener Sicherheitsverdienstpreis 2025 der Polizei Wien ausgezeichnet.



Von links: Michael Sonvilla (LPD Wien), Gabriele Eichberger, Johannes Köhler, Walter Dillinger (LPD Wien), Dominique Schibler (LPD Wien), Gudrun Wildling

SUSHI

Das gemeinsam mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung der Medizinischen Universität Wien entwickelte Forschungsprojekt „SUSHI – Suizidalität und nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten – hinschauen und intervenieren“ startete im Frühjahr 2024.

Unter der Leitung von Primar Paul Plener (AKH), Mag.^a Joelle Wallerus und Julia Hauptmann, MA (Qualitätssicherung und Organisationsentwicklung) widmet sich das Projekt dem hochaktuellen Thema „Suizidalität und nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten (NSSV)“. Ziel ist es, durch die enge Kooperation zwischen den beiden Systemen neue Wege in der Suizidprävention und im Umgang mit suizidalen Äußerungen im sozialpädagogischen Berufsalltag zu erarbeiten und zu implementieren. Dazu fanden Workshops statt, die von den Mitarbeiter*innen als positiv und hilfreich für ihren Arbeitsalltag erlebt wurden.

Das Projekt wurde im Oktober 2024 mit dem Goldenen Staffelholz der Stadt Wien ausgezeichnet.

Die offizielle Projektphase endet mit März 2026. Derzeit finden Gespräche statt, inwieweit dieses Projekt in das aktuelle Angebot

des Fortbildungszentrums übernommen wird.



Julia Hauptmann gemeinsam mit Abteilungsleiter Johannes Köhler bei der Übergabe des Staffelholzes der Stadt Wien

Leistungen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe 2025

Zahlen und Fakten

Personal

Stammpersonal 2025	
Sozialpädagog*innen*	836
Sozialarbeiter*innen	481
Kanzleibedienstete	126
Rechtsvertreter*innen	106
Wirtschaftshelfer*innen	102
Psycholog*innen	57
Fachbedienstete des Verwaltungsdienstes	42
Pädagogische Regionalleiter*innen (Kindergarteninspektor*innen)	19
Hausprofessionist*innen	13
Arbeiter*innen	8
Rechtskundige Bedienstete	9
EDV-Bedienstete	4
Bedienstete des höheren Verwaltungsdienstes	5
Amtsgehilf*innen	2
Facharbeiter*innen	1
Hausarbeiter*innen	2
Lehrwerkstättenmeister*innen	2
Summe	1.815

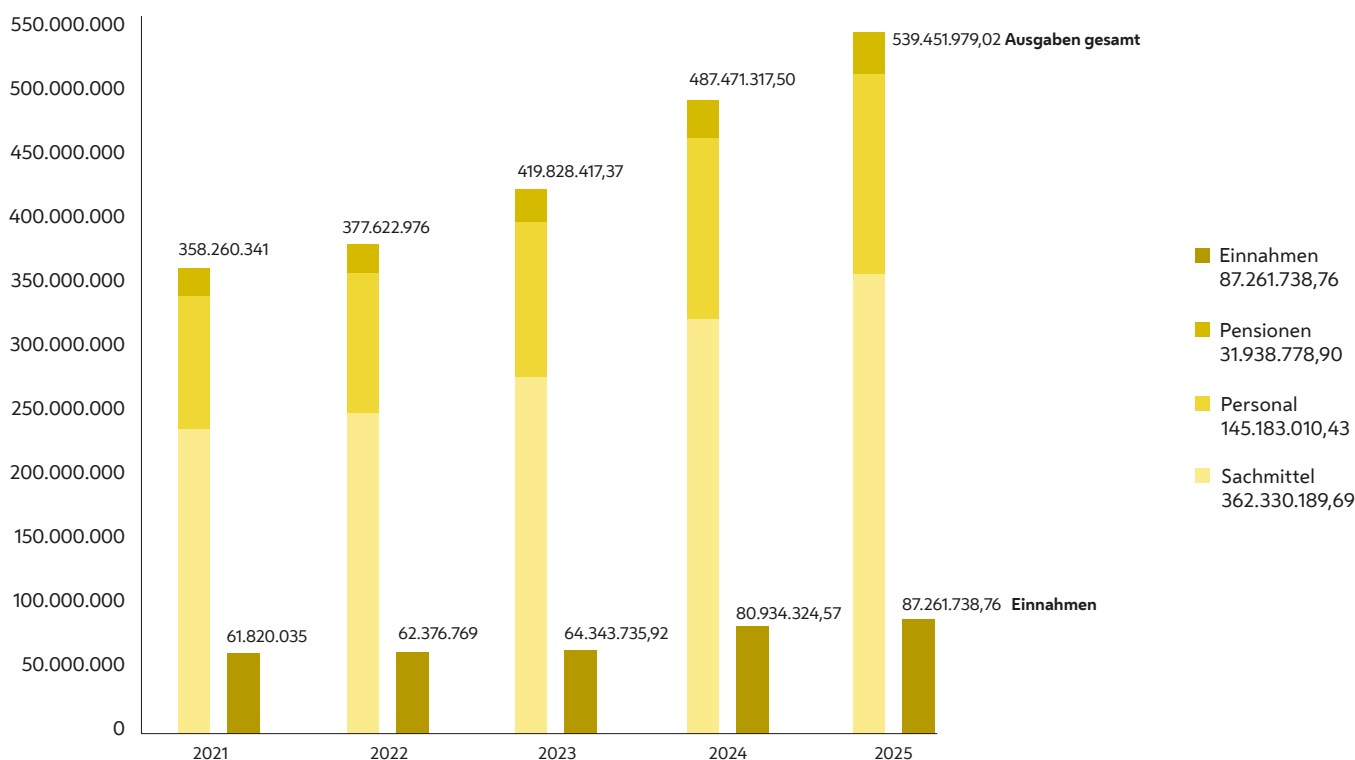
Abordnungen 2025	
Fachbedienstete des Verwaltungsdienstes	1
Kanzleibedienstete	1
Sozialarbeiter*innen	1
Sozialpädagog*innen	2
Summe	5

Freigestellte	
gesamt	1.822

*inkl. Auszubildende

Budget

RECHNUNGSABSCHLUSS 2021–2025



Sozialer Dienst

Soziale Dienste sind kurzfristige, lösungsorientierte und vorbeugende Beratungsangebote, die der Entwicklung des Kindes, der Förderung seiner Familie und der gewaltfreien Erziehung dienen. Im Vordergrund steht die Stärkung von Verantwortung und Kompetenz der Eltern und erziehenden Personen. Alle Beratungs- und Hilfsangebote können von Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen unmittelbar, freiwillig und grundsätzlich kostenlos in Anspruch genommen werden.

ELTERN-FIT-PROGRAMM

Als Vorbereitung auf die Elternschaft wurde das Angebot „Eltern-Fit“ 1.152 Mal von schwangeren Frauen angenommen, 156 wurden von ihren Partner*innen begleitet.



DAS WILLKOMMENSGESCHENK DER STADT WIEN

Im Jahr 2025 wurden 7.147 Wickelrucksäcke als Willkommensgeschenk ausgegeben, damit wurden 39 % aller Wiener Neugeborenen erreicht. Damit verbunden ist auch ein Beratungsgespräch in einem der 9 Familienzentren oder einer Geburtsklinik. Zu insgesamt 8 Geburtskliniken gab es regelmäßige Verbindungsdienste.

ELTERNBERATUNG

In Kooperation mit dem Wiener Gesundheitsdienst werden an 10 Standorten Elternberatungen angeboten. Dabei stehen die körperliche und gesundheitliche Entwicklung und die altersentsprechende Förderung der Kinder im Mittelpunkt. Insgesamt wurden 7.719 Kinder vorgestellt, 426 davon waren Neugeborene.

BERATUNGSGESPRÄCHE

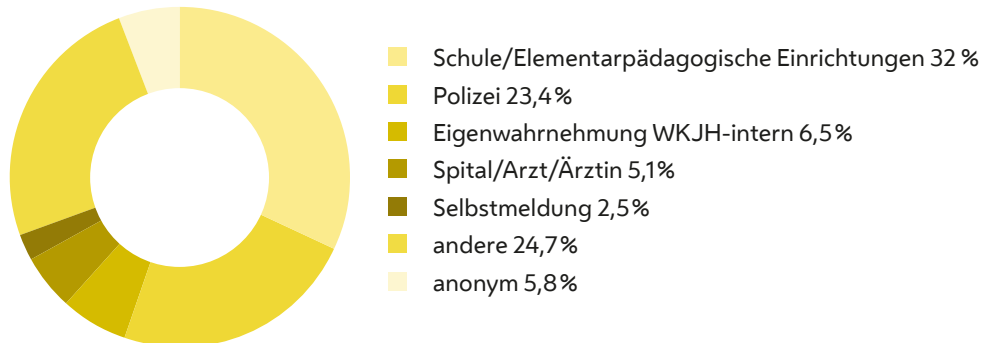
In den Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien sowie den Familienzentren wurden insgesamt 8.700 Eltern beraten.

Themen	Eltern
Förderung bewusst gelebter Elternschaft für werdende Eltern und Eltern mit Kleinkindern	680
Stärkung der Kompetenz von Familien mit Kindern und Jugendlichen	3.406
Vermittlung und Bereitstellung spezifischer materieller Hilfen für Familien mit Kindern sowie Unterstützung bei wirtschaftlichen Problemen	4.102
Unterstützung von Familien mit Kindern in Trennungssituationen	512

Meldungen vermuteter Gefährdungen

Wenn Sozialarbeiter*innen von einer vermuteten Gefährdung eines Kindes erfahren, müssen sie zur Sicherung des Kindeswohls aktiv werden.

HERKUNFT DER GEFÄHRDUNGSMELDUNGEN

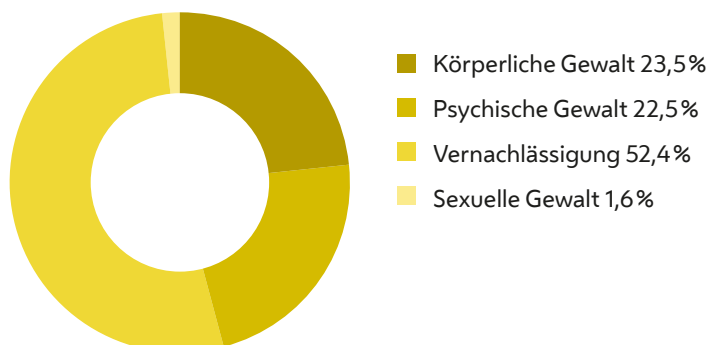


Wenn die Kinder- und Jugendhilfe bereits mit einer Familie befasst ist, zieht dies nicht zwingend eine weitere Gefährdungsabklärung nach sich. Die Zahl der Meldungen ist daher nicht mit der Zahl der Abklärungen ident.

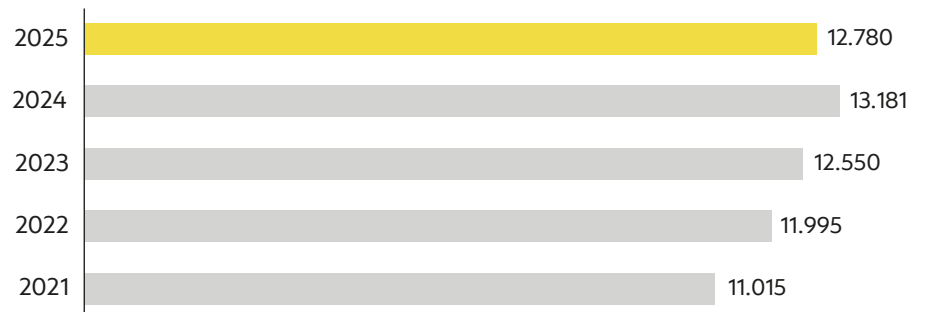
GEFÄHRDUNGSABKLÄRUNG

Gefährdungsabklärungen gesamt	12.780
davon	
Verdacht auf Vernachlässigung	6.703
Verdacht auf psychische Gewalt	2.872
Verdacht auf körperliche Gewalt	3.002
Verdacht auf sexuelle Gewalt	203

GEFÄHRDUNGSGRÜNDE



JAHRESVERGLEICH



Sollte der Schutz des Kindes während der Gefährdungsabklärung in der Familie nicht ausreichend gewährleistet sein, kann eine vorübergehende Aufnahme in einem Krisenzentrum oder bei Krisenpflegeeltern erfolgen.

VERHÄLTNIS GEFÄHRDUNGSABKLÄRUNG ZU KRISENUNTERBRINGUNG IN KRISENZENTREN UND KRISENPFLEGE

Im Jahr	Gefährdungsabklärung	Krisenzentrum	Krisenpflege
2025	12.780	893	145
2024	13.181	918	138
2023	12.550	874	145
2022	11.995	903	136
2021	11.015	925	167

Unterstützung der Erziehung

Ziel der Betreuung der Familie ist es, die Gefährdung des betroffenen Kindes zu beenden, sodass es ungefährdet bei seiner Familie leben kann.

Zahl der begonnenen Unterstützungen der Erziehung im Jahr 2025	3.308
Zahl der bestehenden Unterstützungen (Stand 31. 12. 2025)	5.027

JAHRESVERGLEICH

Im Jahr	Neu begonnen	Stand 31. 12. offen
2025	3.308	5.027
2024	3.154	4.552
2023	3.190	4.467
2022	2.992	4.285
2021	3.227	4.340

98 % der mit 31. 12. 2025 bestehenden Betreuungen erfolgten aufgrund einer Vereinbarung mit den Obsorgeberechtigten, bei 2 % wurde beim zuständigen Bezirksgericht ein entsprechender Antrag auf Einschränkung der Obsorge eingebracht.

MOBILE ARBEIT MIT FAMILIEN

Mobile Arbeit mit Familien ist eine sehr intensive und eng mit der Familie arbeitende Betreuungs- und Unterstützungsmöglichkeit. Diese wird im Rahmen der Unterstützung der Erziehung von dem/der fallführenden Sozialarbeiter*in zugeschaltet und von Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt. Mit 547 Familien und 952 Kindern wurde 2025 eine Betreuung in diesem Rahmen begonnen.

FAMILIENHILFE PLUS

Ziel der von der WKJH zugeschalteten Ressource der Caritas Wien ist es, Familien durch praktische Anleitung zu unterstützen.

Mit Dezember 2025 standen 150 Familien mit ihren Kindern in Betreuung.

FAMILIENCOACHING

Ziel der Betreuung durch die drei multiprofessionellen Familiencoaching-teams ist die Rückführung von Kindern/Jugendlichen aus Wohngemeinschaften und Krisenzentren in ihre Herkunftsfamilien.

2025 wurden 120 Kinder aus 60 Familien betreut.

- Es wurden insgesamt 65 Kinder aus einem Krisenzentrum oder aus einer Wohngemeinschaft rückgeführt.
- 15 Familien wurden im Zuge des Konzepts EVE „Elternarbeit in voller Erziehung“ betreut. 5 Kinder wurden im Anschluss an eine EVE-Betreuung durch die Begleitung des Familiencoachings in die Familie rückgeführt.
- 1 Kind wurde von Pflegeeltern in die Familie rückgeführt.
- Die übrigen Kinder waren größtenteils Geschwisterkinder, die vom Familiencoaching konzeptmäßig mitbetreut wurden.
- 34 Familien wurden länger als die konzeptmäßige Planung betreut, da ein sofortiger Ausstieg aus fachlicher Sicht nicht sinnvoll war.
- 123 Erwachsene wurden insgesamt aus den Familienzentren beraten und begleitet.

AMBULANTE SOZIALPÄDAGOGISCHE BETREUUNG

Vertragspartner*innen führen im Auftrag der WKJH ambulante sozialpädagogische Familienbetreuung für Familien mit Kindern und Jugendlichen durch. Betreuungsschwerpunkte sind die Rückführung von Kindern/Jugendlichen aus Krisenzentren und Wohngemeinschaften in die Herkunftsfamilien sowie intensive präventive Betreuung, die ein Verbleiben des Kindes im Familienverband ermöglichen soll.

PROSOZ FAMILIENBETREUUNG

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 61 Familien mit insgesamt 155 Kindern in Betreuung.

PROSOZ FAMILIENTRAINING UND PEER-DIENSTE

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 55 Familien mit insgesamt 164 Kindern in Betreuung.

PROSOZ FAMILIENTRAINING INTENSIV

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 44 Familien mit insgesamt 134 Kindern in Betreuung.

PROSOZ FAMILIENBETREUUNG PFLEGEFAMILIEN

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 31 Familien mit insgesamt 55 Kindern in Betreuung.

SOS-KINDERDORF WIEN MOBE 1

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 44 Familien mit insgesamt 109 Kindern in Betreuung.

SOS-KINDERDORF WIEN MOBE 2

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 104 Familien mit insgesamt 219 Kindern in Betreuung.

SOS-KINDERDORF WIEN FAMILIENWOHNEN

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 4 Familien mit insgesamt 11 Kindern in Betreuung.

SOZIALE INITIATIVE TEAM FAVORITEN MOBIL

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 22 Familien mit insgesamt 61 Kindern in Betreuung.

SOZIALE INITIATIVE TEAM EAH FAVORITEN

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 80 Familien mit insgesamt 207 Kindern in Betreuung.

SOZIALE INITIATIVE TEAM FAVORITEN 1 MOBIL

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 79 Familien mit insgesamt 188 Kindern in Betreuung.

VOLKSHILFE WIEN

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 26 Familien mit insgesamt 37 Kindern in Betreuung.

Volle Erziehung

Wenn Angebote und Vereinbarungen zur Verbesserung der Familiensituation nicht ausreichend sind und das Kind oder der/die Jugendliche weiter gefährdet ist, können Kinder und Jugendliche in sozialpädagogischen Einrichtungen oder bei Pflegeeltern aufgenommen werden.

NEUAUFNAHMEN VON KINDERN/JUGENDLICHEN

Jahresvergleich	2021	2022	2023	2024	2025
gesamt	597	636	657	615	660
davon in Wohngemeinschaften u. Ä.	492	526	558	510	545
bei Pflegeeltern	94	99	92	102	109
bei Verwandten	11	11	7	3	6

53 % dieser Maßnahmen erfolgten mit Zustimmung der Obsorgeberechtigten, in 47 % der Fälle wurde ein Antrag bei Gericht auf Betrauung mit der Obsorge gestellt.

Minderjährige gesamt in Wien gemeldet, davon Prozentanteil der Neuaufnahmen

2025	356.956	0,18 %
2024	357.658	0,17 %
2023	353.406	0,19 %
2022	350.854	0,18 %
2021	340.061	0,18 %

Jahresvergleich der Kinder und Jugendlichen, die stationär in Wohngemeinschaften u. Ä., bei Pflegeeltern oder Verwandten lebten*, jeweils am 31. 12.:

Im Jahr	WG	Pflegeeltern	Verwandte	gesamt
2025	2.114	1.524	377	4.015
2024	2.039	1.557	380	3.976
2023	2.018	1.548	402	3.968
2022	1.957	1.574	423	3.954
2021	1.958	1.586	454	3.998

*Zahlen inkl. Mutter-Kind-Unterbringung und Verlängerung der Unterbringung über die Volljährigkeit hinaus (Quelle: Controlling)

Referat für Adoptiv- und Pflegekinder

positive Eignungsfeststellungen	87
davon	
Pflegefamilien	57
Krisenpflegefamilien	6
Verwandtenpflege	4
Namensbescheid	1
Adoptivwerber*innen (Inland)	15
Adoptivwerber*innen (Ausland)	3
Pflegeeltern für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF)	1

Im Rahmen der Pflegeelternausbildung wurden 12 Grundmodule und 12 Vertiefungsseminare durchgeführt. Am 31. 12. 2025 gab es in Wien 883 Pflegefamilien und 36 Krisenpflegefamilien.

Der starke Anstieg zu den Vorjahren ergibt sich aus einer aktuellen Erhebung, die zeigt, dass mittlerweile mehr bestehende Pflegefamilien in Wien als in den Bundesländern leben.

Jahresvergleich der Adoptionen

Im Jahr	Freigabe	anonyme Geburt	Babyklappe	gesamt
2025	7	10	1	18
2024	4	11 (1)*	0	15
2023	4	11	0	15
2022	3	5	1	9
2021	6	13 (1)*	0	19

* In Klammern steht die Zahl der Kinder, die ursprünglich anonym geboren wurden, jedoch in Folge aus der Anonymität getreten sind.

** inkl. 0 Weglegungen

Tagesbetreuung, Bewilligung und Aufsicht

Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, kann die WKJH auf Antrag den Betrieb einer Einrichtung zur Tagesbetreuung bewilligen. Je nach Art der Einrichtung sind für eine Bewilligung insbesondere das pädagogische Konzept, die erforderlichen Fachkräfte, die Berücksichtigung der Höchstzahl von Kindern in den einzelnen Gruppenformen, die Lage, die Größe, die Anzahl und die Ausstattung der Räume, die Anzahl und Art der sanitären Anlagen für die unterschiedlichen Gruppen maßgebend.

Anzahl der bestehenden Kindergruppen (31. 12. 2025)	499
Anzahl der Tageseltern (31. 12. 2025)	162
Anzahl der bestehenden Kindergärten (31. 12. 2025)	1.005

DAS VERPFLICHTENDE KINDERGARTENJAHR

Die Kindergartenpflicht betrifft Kinder, die vor dem 1. September des jeweiligen Kalenderjahres fünf Jahre alt sind und den Hauptwohnsitz in Wien haben. Bei Vorliegen eines Ausnahmegrundes, außer dem vorzeitigen Schulbesuch, müssen Erziehungsberechtigte das schriftlich bei der WKJH anzeigen.

Zahl der mit September 2025 kindergartenpflichtigen Kinder	19.832
Zahl der Kinder, die vorzeitig in die Schule gekommen sind (Stand 31. 12. 2025)	307
Zahl der Bewilligungen von Ausnahmen, inkl. vorzeitiger Schulbesuch	370

SOZIALPÄDAGOGISCHE EINRICHTUNGEN, BEWILLIGUNG UND AUFSICHT

Um eine sozialpädagogische Einrichtung zu betreiben, ist eine Bewilligung durch die WKJH erforderlich. Maßgebend für eine Bewilligung ist eine entsprechende personelle, organisatorische, räumliche und wirtschaftliche Ausstattung der Einrichtung, um eine den Aufgaben des Kinder- und Jugendhilfeträgers entsprechende Betreuung von Minderjährigen sowie die Kontinuität im Betreuungsangebot sicherzustellen. Diese Ausstattung muss nachgewiesen werden.

Anzahl der bewilligten sozialpädagogischen Einrichtungen (Stand 31. 12. 2025)	243
durchgeführte Aufsichten	307

Vertretung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge

Am Ende des Jahres 2025 wurden von der Wiener Kinder- und Jugendhilfe 370 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Asylverfahren vertreten. Im Jahr 2025 wurden 169 Vertretungen abgeschlossen. In 66 Fällen konnten positive Entscheidungen im Asylverfahren erwirkt werden.

Rechtsvertretung

Die WKJH – Rechtsvertretung bietet durch ihre juristische Kompetenz Rechtsschutz für Kinder zur Sicherung verschiedener familienrechtlicher Ansprüche an. Die Expert*innen der Rechtsvertretung unterstützen Kinder bei der Feststellung ihrer Abstammung und kümmern sich um die Geldunterhaltsansprüche von Kindern nach Trennung ihrer Eltern.

Informationen/Beratungen	9.895
--------------------------	-------

Oft ist es möglich, die Vaterschaft mittels eines Vaterschafts-
anerkennnisses zu klären, jedoch mussten auch Anträge auf Abstammung und Nichtabstammung/Vätertausch eingebracht werden.

Anerkennnisse der Vaterschaft	70
Anträge auf Feststellung der Abstammung	78

Die Maßnahmen zur Unterhaltsfestsetzung erstrecken sich von Unterhaltsvereinbarungen im Einvernehmen mit dem/der Verpflichteten bis zu Anträgen auf Unterhaltsfestsetzung beziehungsweise auf Unterhaltserhöhungen beim Bezirksgericht. Diese Unterhaltsverfahren sind meist sehr aufwendig und mit vielen Stellungnahmen verbunden. Gegebenenfalls müssen im Interesse der Kinder Rechtsmittel gegen die Entscheidungen erhoben werden.

Unterhaltsvereinbarungen für minderjährige Kinder	4.265
Anträge auf Unterhalt	2.125
Stellungnahmen in gerichtlichen Verfahren	3.623
eingebrachte Rechtsmittel	126

Wenn die verpflichtete Person keine oder ungenügende Unterhaltszahlungen leistet, reichen die Einbringungsmaßnahmen von der einfachen Zahlungserinnerung bis zu Exekutionsanträgen und Strafanzeigen wegen Verletzung der Unterhaltspflicht. Um den Unterhalt für die Kinder zu sichern, müssen in weiterer Folge Anträge auf Gewährung von Unterhaltsvorschüssen gestellt werden.

Anträge auf Exekution	3.977
Anträge auf Unterhaltsvorschüsse	3.188
Strafanzeigen	411

Von den Regionalstellen mussten 168 Forderungen bei Gericht angemeldet werden. Per 31. 12. 2025 waren 998 Vertretungsfälle von insolvenzrechtlicher Problematik betroffen, das sind 3,9% aller Geschäftsfälle.

Die Kinder- und Jugendhilfe ist entweder kraft Gesetzes, mit Beschluss des Gerichtes oder durch Ermächtigung eines Elternteiles legitimiert, ein Kind zu vertreten.

Insgesamt wurden durch die Regionalstellen der Rechtsvertretung 33.959 Kinder bei der Feststellung der Abstammung und der Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen vertreten.

An Unterhaltsgeldern konnten 2025 EUR 56.848.175,30 einbringlich gemacht werden, wobei in jenen Fällen, in denen der Unterhaltsanspruch nicht durch den staatlichen Unterhaltsvorschuss gesichert ist, der Betrag von EUR 34.347.319,60 direkt an Unterhaltsberechtigte angewiesen wurde. Damit hat die Rechtsvertretung der Wiener Kinder- und Jugendhilfe einen wesentlichen Beitrag zur Unterhaltssicherung für Wiener Kinder geleistet.

Gefördertes Essen in Kinderbetreuungseinrichtungen

Ansuchen	8.066
Bewilligungen	7.183

Im Jahr 2025 wurden insgesamt EUR 5.047.937,95* an Förderungen für die Befreiung vom Essensbeitrag ausbezahlt.

*Hinweis: Die zum Förderbericht der Stadt Wien abweichende Zahl ergibt sich aus unterschiedlichen Auswertungskriterien.

Psychologischer Dienst und Inklusion

Psychologische Tätigkeit in der Kinder- und Jugendhilfe kann als Ausübung einer Querschnittskompetenz beschrieben werden – mit klinischer Psychologie als fundierte Wissenschaft, Kinder- und Jugendhilfe als Tätigkeitsbereich sowie Kindern, Familien und multiprofessionellen Kooperationspartner*innen als Adressat*innen.

Die Psycholog*innen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe sind derzeit im Wesentlichen drei Leistungsbereichen der Organisation zugeordnet:

BEREICH FAMILIENZENTREN

Neben vorbeugender Unterstützung durch Erziehungsberatung und Hilfen zur Bewältigung von kritischen Lebensereignissen im Sozialen Dienst unterstützen die Psycholog*innen im Zuge der Gefährdungsabklärung schwerpunktmäßig bei der Diagnostik von Kleinkindern und bieten psychologische Behandlungen und Beratungen im Kontext von Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe an.

BEREICH REGIONALSTELLEN SOZIALE ARBEIT MIT FAMILIEN UND FACHBEREICH FÜR PFLEGEKINDER

Es erfolgen klinisch-psychologische Begutachtungen zur Risikoeinschätzung bei Gefährdungsmeldungen mit Ergebnismeldungen an die Sozialarbeit. Zum Abwenden von Gefährdung werden Erziehungsberatung und Behandlungen in unterschiedlichen Settings durchgeführt.

BEREICH SOZIALPÄDAGOGISCHE EINRICHTUNGEN

Die Psycholog*innen nehmen regelmäßig an den sozialpädagogischen Teams in den Wohngemeinschaften teil, bringen die fachpsychologische Perspektive ein und leisten anlassbezogen klinisch-psychologische Diagnostik und Behandlung der Kinder sowie Elternarbeit.

DAS REFERAT INKLUSION

Für Familien, deren Kinder aufgrund einer Behinderung Pflegegeld beziehen, stellt die Wiener Kinder- und Jugendhilfe verschiedenste ambulante Unterstützungsleistungen bereit.

Zur Abklärung, ob und welche Hilfestellung und Entlastung nötig ist, wurden im Jahr 2025 131 Erstgespräche geführt.

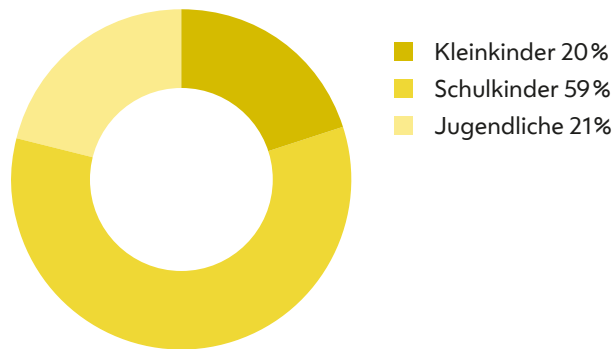
Im Auftrag der Wiener Kinder- und Jugendhilfe sind mehrere Vereine in der Betreuung von Familien tätig.

Mit Stichtag 31. 12. 2025 waren 261 Klient*innen im Rahmen der Familienhilfe intensiv und Entlastungsdienst in Betreuung. 80 Familien wurden durch die Caritas „KIB – Kinder mit Behinderung“ und 16 Familien durch die „Familienhilfe der Caritas für Ukrainevertriebene“ ambulant niederschwellig an ein bis drei Tagen in der Woche im Ausmaß von maximal 12 Wochenstunden betreut.

Im Jahr 2025 haben 72 Kinder und Jugendliche Kurzzeitunterbringung mit einer durchschnittlichen Dauer von 20 Tagen in Anspruch genommen.

STATISTISCHE DATEN: KLINISCH-PSYCHOLOGISCHE LEISTUNGEN

Insgesamt wurden im Jahr 2025 5.147 Kinder und Jugendliche bei den Psycholog*innen sowie der Kinder- und Jugendpsychiaterin vorstellig.



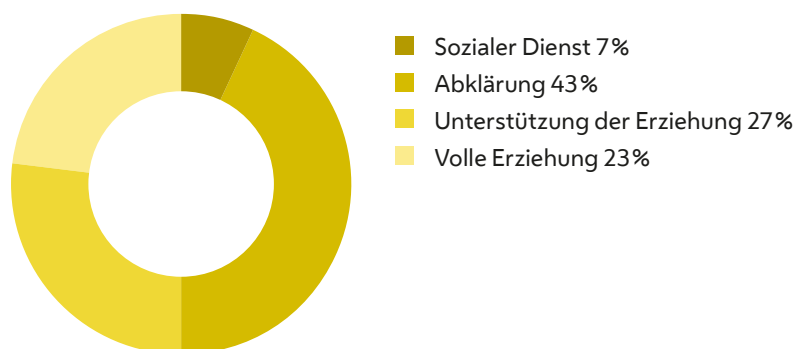
Anzahl psychologischer Leistungen (Tabelle 1)

Klinisch-psychologische Beratungen und Behandlungen	6.699
Klinisch-psychologische Diagnostik	10.536
Fachgespräche mit internen Kooperationspartner*innen	18.460
Psychotherapie-Bewilligungen	3.706
Klinisch-psychologische Befunde und Stellungnahmen	369
Psychologische Kriseninterventionen	188
Fachgespräche mit externen Kooperationspartner*innen	2.357
Schriftliche Ergebnisdokumentation	3.788

Paar- und Familienberatungsstellen (Tabelle 2)

Anzahl der Beratungen	1.574
Anzahl der Klient*innen	1.095

EINSATZ PSYCHOLOGISCHER LEISTUNGEN, AUFGESCHLÜSSELT NACH AUFGABENBEREICHEN DER KINDER- UND JUGENDHILFE



Fortbildung

Anzahl der Fortbildungsveranstaltungen (Tage)	198
Teilnehmer*innen an Fortbildungsveranstaltungen	2.529
Willkommensveranstaltungen für neue Mitarbeiter*innen	8 Tage
Teilnehmer*innen „Willkommensveranstaltung für neue Mitarbeiter*innen“	192
Veranstaltung „Morning Coffee“ für neue Mitarbeiter*innen	12
Einzel-, Team- oder Gruppensupervision und Coaching (bewilligte Anträge)	689
Anzahl der Teamtage ohne Moderation (bewilligte Anträge)	49
Anzahl der Teamtage mit Moderation (bewilligte Anträge)	43
Anzahl der Seminartage in den Qualifizierungsprogrammen	129
Teilnehmer*innen an den Qualifizierungsprogrammen	1.699
Anzahl der Bewerbungsgespräche	284

Forschung und Entwicklung

Forschungsberichte und Forschung	7
----------------------------------	---

Öffentlichkeitsarbeit und Servicestelle 2025

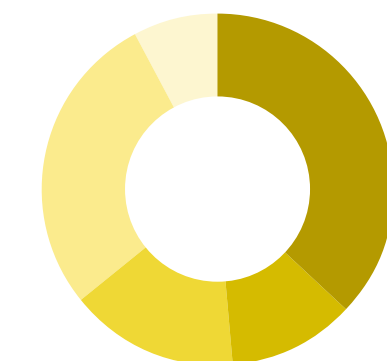
Im Jahr 2025 rückte neben zahlreichen Medienanfragen zu sozialen Problemlagen unserer Familien besonders die Jugendkriminalität in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Zur Gewinnung neuer Pflegeeltern wurde ein umfassendes PR-Konzept umgesetzt. Filme, Inserate und Veranstaltungen sollen gezielt Interesse wecken und potenzielle Pflegeeltern ansprechen.

Die Servicestelle bündelt vielfältige Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit. Sie organisiert Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen, darunter das Pflegeelternfest im Rathaus, das 2025 über 1.000 Besucher*innen zählte, sowie weitere Veranstaltungen zur Information und Vernetzung. Darüber hinaus werden regelmäßig Vorträge gehalten, in denen die Aufgaben und Leistungen der WKJH unterschiedlichen Stakeholdern präsentiert werden.

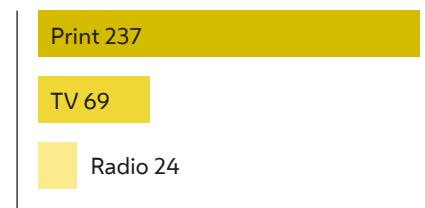
Die Servicestelle betreibt zudem das Servicetelefon (+43 1 4000-8011), über die Servicestelle fanden im Jahr 2025 26.843 telefonische, E-Mail- und persönliche Kontakte statt. Sie bearbeitet ebenso die Anfragen zur Dokumentationseinsicht. Im gleichen Jahr wurden 341 Anfragen zur Einsichtnahme in die Dokumentation bearbeitet. Für jede Einsichtnahme werden alle verfügbaren Unterlagen zusammengestellt, Gespräche mit den Klient*innen geführt und Kopien bereitgestellt.

Themen der Medienanfragen 2025

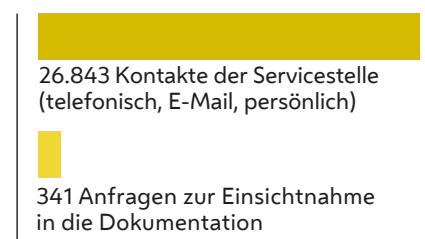


- Fälle 48
- Kindergarten/Kindergruppe 15
- Pflegekinder 20
- Aufgaben der KJH 36
- Diverses 10

Medienanfragen 2025: gesamt 330



Servicestelle



Beitrag Wiens zur österreichweiten Statistik der Kinder- und Jugendhilfe

Seit dem Berichtsjahr 2015 ist eine österreichweite Statistik der Kinder- und Jugendhilfe anstelle der bisherigen Kinder- und Jugendhilfeberichte vorgesehen. Die Grundlagen der Datenerhebung sind in einem Handbuch zusammengefasst, das die zu erhebenden Leistungen inhaltlich beschreibt und auch den Modus der Datenerfassung detailliert regelt.

Zugunsten der Datenqualität ist eine Stichtagserhebung (bislang 31. 12.) nicht mehr vorgesehen. Die Datenerhebung erfolgt im Referenzzeitraum des jeweiligen Berichtsjahres, sodass auch Leistungen erfasst werden, die vor dem Stichtag begonnen und beendet wurden.

Ergänzend zur vorangegangenen zahlenmäßigen Darstellung des Leistungsreports der Wiener Kinder- und Jugendhilfe werden seit dem Berichtsjahr 2017 auch die Zahlen der Gefährdungsabklärungen, der Hilfen zur Erziehung sowie Betreuungen von jungen Erwachsenen angeführt. In diesem Zusammenhang wird nochmals auf die unterschiedliche Zählweise und somit auf die Nicht-Vergleichbarkeit zwischen den im Jahresbericht veröffentlichten Stichtagszahlen und der österreichweiten Statistik der Kinder- und Jugendhilfe hingewiesen.

GEFÄHRDUNGSABKLÄRUNGEN

Anzahl der eingeleiteten Gefährdungsabklärungen	12.780
---	--------

UNTERSTÜTZUNG IN DER ERZIEHUNG 2025

0 bis unter 6 Jahre	1.614
6 bis unter 14 Jahre	3.790
14 bis unter 18 Jahre	1.928
gesamt	7.332

VOLLE ERZIEHUNG 2025

Anzahl der Kinder und Jugendlichen in sozialpädagogischen Einrichtungen

0 bis unter 6 Jahre	148
6 bis unter 14 Jahre	1.038
14 bis unter 18 Jahre	1.356
gesamt	2.542

Anzahl der Kinder und Jugendlichen bei Pflegepersonen

0 bis unter 6 Jahre	443
6 bis unter 14 Jahre	745
14 bis unter 18 Jahre	507
gesamt	1.695

Anzahl der Kinder und Jugendlichen in der Vollen Erziehung insgesamt (bereinigt)*

0 bis unter 6 Jahre	560
6 bis unter 14 Jahre	1.759
14 bis unter 18 Jahre	1.831
gesamt	4.150

*ohne Doppelzählungen (Kinder/Jugendliche, die im Berichtsjahr sowohl in sozialpädagogischen Einrichtungen als auch bei Pflegepersonen untergebracht waren)

ERZIEHUNGSHILFEN

Anzahl der Erziehungshilfen aufgrund einer Vereinbarung

Anzahl der Unterstützungen in der Erziehung	14.389*
Anzahl der Vollen Erziehung	1.758
gesamt	16.147

*Die Zählweise umfasst mehrere Hilfeformen betreffend Leistungsgewährung bei der UDE.

Anzahl der Erziehungshilfen aufgrund einer gerichtlichen Verfügung

Anzahl der Unterstützungen in der Erziehung	138
Anzahl der Vollen Erziehung	2.479
gesamt	2.617

Anzahl der Erziehungshilfen aufgrund einer Vereinbarung und aufgrund einer gerichtlichen Verfügung

Anzahl der Unterstützungen in der Erziehung	14.527
Anzahl der Vollen Erziehung	4.237
gesamt	18.764

HILFE FÜR JUNGE ERWACHSENE 2025

Anzahl der jungen Erwachsenen, die ambulante Hilfe erhalten haben

männlich 18 bis unter 21 Jahre	46
weiblich 18 bis unter 21 Jahre	75
gesamt	121

Anzahl der jungen Erwachsenen, die stationäre Hilfe erhalten haben

männlich 18 bis unter 21 Jahre	229
weiblich 18 bis unter 21 Jahre	248
gesamt	477

Wiener Jugenderholung

2025 haben 4.806 Kinder, Jugendliche und Familienangehörige mit der WIJUG insgesamt 42.927 Urlaubstage verbracht. Ein wichtiges Erholungsangebot, bedenkt man Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung von Kindern und Jugendlichen. Mit diesem leistbaren Urlaubsangebot wird das Recht des Kindes auf Erholung (Artikel 31, Absatz 2 der UN-Kinderrechtskonvention) wahrgenommen und aktiv unterstützt.

Der Verein bietet drei verschiedene Arten von geförderten Ferienaufenthalten an:

- Kinderurlaube (KU)
- Familienurlaube (FU)
- Pflegefamilienurlaube (PU)

BESUCHSSTATISTIK 2025

Kinderurlaub	997 Kinder	12.823 Tage	–
Familienurlaub	3.407 Personen	26.998 Tage	941 Familien
Pflegefamilienurlaub	402 Personen	3.106 Tage	129 Pflegefamilien



